27. Jahrgang. Mittwoch, 18. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15139.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1885.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. März. Das Abgeordnetenhaus beendigte heute die 3. Lesung des Etats.

Berlin, 17. März. Reichstag. Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung über die Dampfervorlage, Zolltarif, kleine Vorlagen.

Der Rest der Dampfervorlage und die kleinen Vorlagen wurden erledigt und dann ging man über zum Zolltarif, von dem aber nur der Gemüsezoll erledigt wurde. Morgen folgt die Fortsetzung des Zolltarifs und die Holzzölle kommen an die Reihe. Die Annahme der Erhöhung derselben ist wahrscheinlich, wenn das Haus gut besetzt ist. Vielleicht findet die Annahme eines von einigen Centrumsmitgliedern, Spahn und Genossen, wahrscheinlich einzubringenden Antrages statt, Rohholz von 30 auf 20 Pfg. zu ermäßigen.

Im Reichstag ist ein Gesetzentwurf betreffend die Führung der deutschen Flagge auf Kauffahrteischiffen eingegangen, ferner ein Schreiben des Reichskanzlers an den Präsidenten des Reichstags folgenden Inhalts: Der Abgeordnete Jazdzewski habe gestern behauptet, der Reichskanzler habe die ihm zugeschriebene Aeußerung in der Sitzung vom 14. d. M. wirklich gethan, er habe es selbst wahrgenommen, der entgegenstehende Text sei nachträglich geändert worden. Der Reichskanzler habe sich der Richtigstellung dieser Angabe enthalten, um nicht durch Wiedereröffnung der Discussion eine nochmalige namentliche Abstimmung über den Schluß der Debatte zu veranlassen. Der Reichskanzler übersende dem Präsidenten die stenographischen Berichte jener Sitzung im Original mit dem Ersuchen, den Reichstag davon in Kenntniß zu setzen, daß die Angaben des Abg. Jazdzewski bezüglich nachträglicher Aenderungen unrichtig sind. Abg. Richter legt dagegen Verwahrung ein, daß in dieser Art vom Ministerium an das Haus ein Präcedenzfall gemacht werde.

Bei dem Reste der Dampfervorlage wurde nach Genehmigung der Subventionsbedingungen nach kurzer Debatte beschlossen: „Die Fahrten auf den Hauptlinien müssen in Zeitabschnitten von längstens 4 Wochen stattfinden. Die Fahrgeschwindigkeit ist auf mindestens 11½ Knoten festzusetzen." Die Paragraphen 2 und 3 wurden gleichfalls angenommen.

Die Vorlage wegen Schutzes des Reichskassenscheinpapieres gegen Nachahmung wurde an eine Commission verwiesen. Die Wahlprüfungen wurden im Sinne der Commission erledigt.

Beim Zolltarif entspann sich bei der Position Gemüse eine mehrstündige Debatte, nach welcher der Regierungsvorlage gemäß beschlossen wurde, sämmtliches bisher zollfreie Gemüse frei zu lassen, während die schutzzöllnerische Vereinigung es mit Ausnahme des Kopfkohls mit 5 Mk., der Abg. Stötzel (Centr.) nur Blumenkohl, Spargel und Kopfsalat, der Abg. v. Gustedt (cons.) dazu noch Zwiebeln mit 5 Mk. belegen wollte. Für den Gemüsezoll sprachen die Abgg. Günther (freicons.), v. Gustedt, Uhden (cons.), Lucius (Centr.), dagegen die Abgg. Buddeberg (freis.), Struckmann (nat.-lib.), Meyer-Halle (freis.), Heine (Soc.)

Abg. Buddeberg hob hervor, daß in seinem Wahlkreis hunderte von Gärtnern seien, die ⅚ ihrer Producte in Oesterreich absetzten; die übergroße Mehrzahl der Gärtner protestire gegen diese Zölle und wollten nur in Ruhe gelassen werden.

Abg. Struckmann hob hervor, daß keine der Regierungen Anträge auf Gemüsezölle gestellt habe. Für Zölle müsse doch ein Bedürfniß nachgewiesen werden. Den Ausschlag gab

Abg. Meyer mit einer launigen Rede. Derselbe constatirte aus des Ministers Lucius neuestem Bericht, daß der einzige Gegenstand, über welchen dort bezüglich des Gemüsebaues geklagt würde, rauhe Frühlingsnächte seien, wogegen Zölle nicht helfen. Wer diese Ausführung des landwirthschaftlichen Ministers anfechten wolle, müsse Beweise beibringen. Wolle man den Begriff Gemüse in die ernste Sprache Justinians aufnehmen, so müsse dieser Begriff erst festgestellt werden. Redner habe sich in der Reichstagsbibliothek Raths erholen wollen, diese weise hier aber eine Lücke auf. Endlich habe er zu Hause im Buche „Waarenkunde für Fremde" etwas gefunden. An erster Stelle stehen die Kartoffeln; warum sollten sie nicht dahin gehören, da ja die neuere Wissenschaft entdeckt hat, daß die Gurke zum Compot gehöre? Der freie Mensch unterscheide sich vom Gefangenen durch Abwechslung in Kost. Der Arbeiter könne sich diese Abwechslung nur durch Gemüse verschaffen. Dadurch, daß man das Gemüse aus dem Auslande mit Zoll belege, lege man einen Zoll auf den Frühling.

Berlin, 17. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." citirt polnische Blätter, denen aus Rom gemeldet wird, die päpstliche Curie habe den preußischen Vorschlag, den Domprobst Wanjura zum Erzbischof von Posen zu machen, abgelehnt, weil derselbe nicht von Adel und daher nicht von genügendem Einfluß sein würde. Die Curie wünsche ein Mitglied des polnischen Adels. Die „N. A. Z." fügt hinzu: „Danach kann kein Zweifel mehr darüber sein, daß die Besetzung des erzbischöflichen Stuhles Posen nicht mit Rücksicht auf die religiösen und moralischen Bedürfnisse der Erzdiöcese, sondern lediglich als politische Angelegenheit im Vatican behandelt wird. Ein polnischer Adliger soll Erzbischof werden, damit die polnische Propaganda wiederum einen Führer erhalte."

— Unser △-Correspondent berichtet: Der Reichskanzler (in Stellvertretung v. Bötticher) hat dem Bundesrath folgenden Entwurf vorgelegt, betreffend die Verzinsung der Gelder der Sparkassen:

§ 1. Die bei der Depositenverwaltung eingezahlten Gelder der Sparkassen werden mit 3¼ vom Hundert verzinst. Der von den Sparkassen den Einlegern gegenüber zu machende Abzug für Miethe und Verwaltungskosten beträgt ¼ vom Hundert. Auf Antrag der Sparkassen kann das Ministerium dieselben ermächtigen, den Abzug bis zu ½ vom Hundert zu erhöhen.

§ 2. Die gemäß Artikels 6 des Gesetzes vom 15. Juli 1850 und Artikels 13 des Decrets vom 26. März 1852, die Hilfsgenossenschaften auf Gegenseitigkeit betreffend, bei der Depositenverwaltung eingezahlten Gelder der Hilfsgenossenschaften werden mit vier vom Hundert verzinst.

— Heute früh 4 Uhr entstand Feuer in dem neuen großen Hause der Indiafaser-Manufactur, Ecke Französische und Markgrafenstraße. Es erstreckte sich auf die Kellerwerkstätten und das Treppenhaus, von hier aber bis in die oberen Stockwerke, weil in der Nähe der Treppe Werg, Seegras und Indiafaser lagerten. Der im vierten Stock wohnende Hauswirth wollte sich über die Treppe retten, sank aber vom Qualm und Hitze um und wurde später todt gefunden, entweder erstickt oder vom Schlag getroffen. Das Dienstmädchen wurde besinnungslos in die Charité geschafft. Die Frau hatte sich auf den Balkon gerettet.

Hamburg, 17. März. Die Hamburgische Börsenhalle veröffentlicht eine Mittheilung des hiesigen Syndikats für Westafrika, worin es gegen die von dem hiesigen englischen Generalconsul Annesley gegebene und im englischen Blaubuch abgedruckte Darstellung protestirt. Annesley behauptete, das Syndikat erstrebe die Unterdrückung allen britischen Handels in den neuen deutschen westafrikanischen Colonien. Gleichzeitig veröffentlicht die Firma C. Woermann eine Erklärung gegen Annesleys Behauptung, daß die Woermann'schen Dampfer nicht ausschließlich der Firma angehörten, sondern daß an denselben die norddeutsche Bank und August Bolten betheiligt seien. Annesley hat einem Theilhaber der Firma Woermann statt der gewünschten Berichtigung eine Genugthuung mit Waffen offerirt.

Petersburg, 17. März. Der Minister des Innern, Tolstoi, hat gestern Petersburg auf einige Zeit verlassen und Geheimrath Durnavo inzwischen die Verwaltung übernommen.

Kopenhagen, 17. März. Da keine Wahrscheinlichkeit zur Erzielung einer Einigung des Budgets, welches am 1. April fertig sein muß, brachte die Linke des Folkethings heute einen Adreßantrag an den König ein, in welchem es dessen Weisheit anheimstellt, die Lösung des gegenwärtigen Kampfes zwischen der Regierung und dem Folkething zu finden.

In einer Anzahl Exemplare der gestrigen Abend-Ausgabe enthält das Telegramm, welches über die Beschlüsse der Börsensteuer-Commission berichtete, eine wesentliche Lücke, indem die Bruchziffer, welche die Abgabe von börsenmäßigen Waarengeschäften darstellt, während des Druckes sich aus der Form gelöst hatte und herausgefallen war. Ist auch noch während des Druckes Correctur erfolgt, so bemerken wir doch, daß es an Stelle der betreffenden Lücke zwei Zehntel heißen soll.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

London, 16. März. Unterhaus. Unterstaats-Secretär Fitzmaurice theilte ferner mit, der Dampfer „Glenroy" sei von dem französischen Flottenoffizier freigesprochen worden, nachdem das Schiff das Blei seiner Ladung den französischen Behörden zur Verfügung gestellt habe. Die französische Regierung habe keine Andeutung gemacht, daß sie Blei oder andere Waaren, mit Ausnahme von Reis, als Kriegscontrebande ansehen würde. Blei sei einer der gewöhnlichsten und nothwendigsten Handelsartikel, welche in der jetzigen Saison nach China zur Verkleidung von Theekisten verschifft würden. Die Regierung hoffe, ihre Vorstellungen in Paris würden die Freigabe des fortgenommenen Bleies bewirken.

Paris, 16. März. Der Polizeipräfect wird demnächst eine Verordnung erlassen, welche die Entfaltung rother Fahnen bei öffentlichen Feierlichkeiten absolut untersagt.

Das Gerücht, der französische Ministerresident in Hue, Lemaire, habe seine Abberufung verlangt, ist unbegründet. — Nach den letzten Depeschen befindet sich Admiral Courbet in Gutzlaff. — Die Nordküste von China wird durch 7 Kreuzer und 3 Kanonenboote, welche unausgesetzt auf feindliche Schiffe Jagd machen, eng blockirt. — Der „Liberté" zufolge hatte China sich zu Friedensverhandlungen bereit erklärt, aber einen vorläufigen Waffenstillstand verlangt, letzteren habe Frankreich abgelehnt.

Rom, 16. März. Der König und die Königin, letztere zu Wagen, sowie der Kronprinz und ein glänzendes Gefolge, in welchem sich auch der deutsche Botschafter in Militäruniform befand, wohnten heute der Einsegnung der Fahnen durch den königlichen Caplan Anzino auf der Esplanade Macao bei. Der König verlas unter lebhaften Kundgebungen der Bevölkerung einen Tagesbefehl an die Truppen und hielt sodann eine Revue ab. — Das Truppentransportschiff „Conte de Cavour" ist gestern Abend mit zwei Abtheilungen Torpedobooten aus Port Said in Suez eingetroffen.

Ein politisch-pragmatischer Vertrag zwischen Deutschland und Oesterreich.

Vor ungefähr vier Monaten machte Graf Andrassy in Pest Enthüllungen über Vorschläge und Anregungen des Fürsten Bismarck, welche auf den Abschluß eines staatsrechtlichen, von den Parlamenten genehmigten Bündnisses zwischen dem deutschen Reiche und Oesterreich hinzielten.

Die Enthüllungen des Grafen Andrassy übten eine große Wirkung in Oesterreich aus; auf deutschnationaler Seite nahm man sie wie einen erquickenden Trost für die Zukunft auf, — denn die Bismarck'schen Anregungen decken sich mit einem der wesentlichsten Theile des deutschnationalen Programms, — tschechische und polnische Organe hingegen riefen mit großer Emphase aus: Niemals hätte ein österreichisches Parlament einem staatsrechtlichen Bündniß mit Deutschland zustimmen dürfen, und immer werde es eine Aufgabe der österreichischen Slaven bleiben, zu verhüten, daß eine derartige Allianz Wahrheit werde.

Die Eröffnungen des Grafen Andrassy haben nunmehr durch den deutschen Reichskanzler selbst in der Sitzung des deutschen Reichstages vom verflossenen Sonnabend die vollste Bestätigung erfahren und damit tritt eine Frage von eminent nationalem Interesse, die von den Deutschen Oesterreichs stets rege discutirt wird (noch jüngst erst im Parlament), in ein neues bedeutsames Stadium. Fürst Bismarck erklärt offen, daß er heute noch wie seiner Zeit an der Idee festhalte, in der Form einer Zollunion oder in irgend welcher anderen Form einen politisch-pragmatischen deutsch-österreichischen Vertrag herbeizuführen, um die Lücke im bestehenden deutsch-österreichischen Bündniß auszufüllen; und gewiß wären bei einer Verwirklichung dieser Idee die Folgen des Krieges von 1866 zu einem harmonischen Abschluß gekommen, der das deutsche Volksthum sowohl in Deutschland, als in Oesterreich befriedigte. Aber der Reichskanzler hat den Abgeordneten Eugen Richter und Windthorst zugleich auch erklärt, wie schwierig die praktische Durchführung eines deutsch-österreichischen pragmatischen Vertrags sei und wie die Schwierigkeiten minder auf deutscher, als vielmehr auf österreichischer Seite lägen; wer nun die Geschicke Oesterreichs aufmerksam verfolgt, dem wird erst nicht erörtert werden müssen, daß die Hauptschwierigkeiten im gegenwärtigen Regierungssystem, in der Föderalisirung Oesterreichs und in der Majorisirung des Deutschthums liegen. Selbst wenn die österreichische Regierung wollte und dem Reichsrathe in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung einen pragmatischen deutsch-österreichischen Vertrag zur Genehmigung vorlegte, so wäre sie trotz aller Pression vor einer Ablehnung nicht sicher; und welche österreichische Regierung möchte sich heute dieser bedenklichen Gefahr unterziehen?

Auf deutscher Seite indeß wird man trotz Allem in Oesterreich die Hoffnung nicht fahren lassen. Der deutsche Abg. Dr. Hanisch erklärte vor Kurzem im österreichischen Reichsrath:

„Konnten wir (die Deutschösterreicher) 13 Jahre — von 1866 bis 1879 — auf den deutschen Bündnißvertrag warten, so werden wir wohl nicht so lange auf eine Zollunion mit dem deutschen Reiche warten müssen. Diese Zollunion wäre aber nicht vollständig, wenn ihr nicht die Fassung dieses Bündnisses in ein staatsrechtliches Verhältniß folgen würde. Jeder Deutschösterreicher wird die Inarticulirung dieses Bündnisses dringend wünschen. Es wird dann nicht mehr zulässig sein, den Deutschösterreichern, wie es der tschechische Abg. Dr. Fanderlik im Reichsrathe gethan, vorzuwerfen, daß sie über die Grenzen blicken; denn wenn sie in einer Zollunion mit dem deutschen Reiche stehen und wenn ein Bündnißvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und dem deutschen Reiche inarticulirt ist, so haben die Deutschen Oesterreichs es auch gar nicht mehr nothwendig, über die Grenzen zu blicken."

Es wird zur Zollunion und zur Inarticulirung des deutsch-österreichischen Bündnisses kommen, meint Dr. Hanisch ferner, trotzdem die Deutschen in Oesterreich gegenwärtig in der Minorität sind. „Denn Polen, Tschechen und Slovenen sind im Grunde doch nur aussichtslose Parteien und es giebt Mittel, diese Parteien zu einem Votum zu bewegen, Mittel, an die man heute vielleicht gar nicht denkt, die aber im Momente der Gefahr die nothwendige Zweidrittelmajorität im Reichsrathe unzweifelhaft herstellen werden."

Die Ausführungen des deutsch-österreichischen Abgeordneten werden vielleicht manchem Deutsch-Oesterreicher gegenwärtig zu sanguinisch erscheinen; die Hoffnung aber auf eine endliche gedeihliche Lösung dieser für das deutsche Volksthum in Oesterreich so wichtigen Frage wird von allen Deutschnationalen getheilt und in dieser Hoffnung werden die deutschnationalen Kreise Oesterreich's durch die Ausführungen des deutschen Reichskanzlers entschieden gefestigt werden, wenn auch ein noch so heftiger Ansturm der verbündeten österreichischen Slaven erfolgen sollte.

14

Die Sirene.

(Fortsetzung.)

So stolz und drohend, wie Jean Bart vor seinem Gegner gestanden hatte, so schwach, beinahe furchtsam war er Amalien gegenüber. Er hörte sie mit geneigtem Haupte und gekreuzten Armen an und blieb auch so stehen, als sie bei ihm vorübergegangen war, nachdem sie ihm die verächtlichen Worte entgegengeschleudert hatte. Aber als sie sich entfernt hatte, verließ ihn die Kraft und er sank zur Erde.

„Komm hier fort!" rief ich, indem ich hinzueilte und ihn wieder aufrichtete.

Er erhob sich, in seinen Augen standen Thränen und er murmelte: „Sie ist hart gegen mich; sie ist die Geliebte des Andern. Das habe ich nicht geglaubt."

„Nun gut, Du bist jetzt erwacht; vergiß sie."

Der Arme warf mir einen Blick zu, als wenn er sagen wollte: Kann ich das? Wenn das Herz nur an einem Gegenstand hängt, wenn es alle Kraft, alle Hoffnung nur von diesem erhalten hat, kann es sich dann plötzlich ändern? Können fünf oder sechs Jahre wahrer, tiefer Neigung durch einige herben Worte ausgelöscht werden?

Als wenn er diese Worte, die ich aus seinen Augen abgelesen hatte, gesprochen hätte, fuhr ich fort: „Es muß doch sein. Sei stark! Sei ein Mann! Ich habe Dich nicht hergeführt, um Dich weinen zu sehen. Morgen werde ich dem Marchese Lanzone Deine Herausforderung überbringen. Jetzt aber Fassung! Wir wollen fort."

Jean Bart ließ sich von mir wegführen. Wir flohen nicht, sondern gingen langsam die Allee entlang, die an der Villa vorüberführt. Wir sprachen nichts mehr; er war wie betäubt, mich aber beunruhigte der Gedanke, daß diese unangenehme Sache sich nicht so leicht abwickeln lassen würde, wie ich es gedacht hatte.

Noch an demselben Abende suchte mich der Marchese Lanzone auf. Er wollte mir die ganze Sache erzählen, aber ich lehnte das ab; ohne zu gestehen, daß ich Zeuge der Scene gewesen sei, sagte ich ihm, daß ich den ganzen Vorgang mit allen Einzelheiten kenne.

„Ich hatte beschlossen, mich nicht zu schlagen, und ich bleibe bei diesem Vorsatze", sagte der Marchese. „Ich will aber dem Herrn Bartoli zeigen, daß ich das nicht aus Feigheit thue. Wir wollen vier unparteiische Personen auswählen, ich bitte Sie dringend, eine derselben zu sein. Sie schwören mir bei ihrer Ehre, daß der Name der Frau Villamagna bei diesem Duelle nicht genannt wird. Dann komme ich auf den Kampfplatz und lasse Herrn Bartoli zwei Pistolenschüsse auf mich abfeuern. Ich wähle die Waffen, werde mich aber der meinigen nicht bedienen."

„Unter diesen Bedingungen", erwiderte ich, während ich ein Lächeln nicht unterdrücken konnte, „ist ein Duell unmöglich."

Er zuckte die Achseln und schickte sich an, fortzugehen: „Bleibt es dabei?"

„Nach meiner Meinung bleibt es dabei. Herr Bartoli wird nach dem, was geschehen ist, und nach dem, was Sie jetzt erklärt haben, Ihnen keine Herausforderung schicken. Uebrigens sind Sie der Beleidigte und Sie müßten die Zeugen schicken."

„Das werde ich nicht thun. Ich habe Ihnen meinen Vorschlag gemacht."

„Und Sie bleiben dabei? dann ist wenig Aussicht, daß wir uns auf dem Kampfplatz treffen werden."

„Um so besser", schloß der Marchese die Unterredung und wir trennten uns mit einer sehr kühlen Verbeugung.

Wenn ich jetzt nach langer Zeit die Handlungsweise des Marchese betrachte, so scheint sie mir nicht schlechter und nicht besser als die so vieler Anderer. Es war vielleicht ein Beweis von Seelengröße, daß er die Beleidigung vergaß und keine Sühnung verlangte, da er fürchtete, daß dadurch der Ruf einer Familie leiden könne. Aber damals, unter dem Einfluß des jugendlichen Blutes, erschien er mir als ein Feigling ohne gleichen, und ich sagte das auch Herrn Bart frei heraus. Er antwortete mir kein Wort, er widersprach nicht, gab mir aber auch nicht Recht. Es schien, als wolle er nicht mehr an seinen Gegner denken; er hatte nichts mehr mit ihm zu thun. Wenn das Duell stattgefunden, wenn der Marchese ihn noch so schwer verwundet hätte: es war ihm doch eine viel schwerere Wunde in dem Zusammentreffen seiner Heißgeliebten geschlagen worden. Der Arme trug den Tod im Herzen.

Da ich irgend ein Unglück befürchtete, blieb ich noch einige Tage an seiner Seite. Er bat mich, Savona noch nicht zu verlassen, denn in meiner Nähe, sagte er, fühle er die Kraft in sich, der Versuchung, seinen Leiden ein Ende zu machen, zu widerstehen. Er wollte Zeit gewinnen, sich so weit zu beruhigen, um zu überlegen, was jetzt nach dieser Katastrophe für ihn zu thun sei.

Ich ging nicht mehr zu Villamagna, besuchte aber einige Male die Negri und begegnete hier auch eines Tages Amalie. Frau Villamagna war übelster Laune und ich merkte es ihr an, daß sie sehr ärgerlich auf mich war. Sie wußte sehr gut, daß ich als Jean Barts Freund auch von der Scene, die sie mit dem Marchese Lanzone gehabt, vollständig unterrichtet, vielleicht sogar dabei betheiligt gewesen sei. Nebenbei erfuhr ich dort, daß der Marchese Savona verlassen hätte; und das mochte auch ein Grund für die üble Laune Amaliens gewesen sein.

Am wenigsten zufrieden war Alberto mit dieser Wendung der Dinge. Er nahm mich eines Tages in sein Zimmer, um mir seine Sorgen anzuvertrauen.

„Denke nur", sagte er, „ich glaubte schon mit allem in Ordnung zu sein. Nun verläßt mich plötzlich der Marchese Lanzone, mein erster Socius, der die andern herbeiziehen sollte, wie ein guter Lockvogel die Vögel auf den Vogelheerd zieht. Er läßt mir einen Brief zurück, der eigentlich nichts sagt. Gewisse Familienverhältnisse, Erbschaft, Fideicomiß, was weiß ich, hätten ihn nach Genua gerufen und später müsse er nach Wien gehen. Und wann wird er zurückkehren? Davon sagt er nichts. Es ist eine dumme Sache. Aber was macht denn Dein Freund Bartoli? Ich habe ihn schon lange nicht gesehen."

„Der Arme, er ist krank."

„Ach, das thut mir leid. Das wäre ein guter Actionär für mein Unternehmen. Eben von Amerika zurückgekehrt .... Keiner kennt die Größe seines Vermögens... natürlicherweise ist es sehr groß... Weißt Du nicht, wie viel er hat?"

„Ich weiß es nicht genau. Vielleicht zweihunderttausend Lire."

„Ah! das ist genug. Wie heute die Sachen stehen, will ich mit der Hälfte der Summe die Welt aus ihren Angeln heben."

„In der That?"

„Ja, Du glaubst nicht, wie schwer es ist, wenn man auch das Geld zu den ersten Ausgaben hat, während man so sicher über den Erfolg seiner großen Unternehmungen ist, wie ich es bin."

Ich war durch dieses Vertrauen meines werthen Verwandten sehr überrascht. Denn ich hatte alles Andere von ihm erwartet, nur nicht das Geständniß, daß er kein Geld habe.

„Ich habe schon sehr viel ausgegeben", fuhr er fort; „und für die schlauen Augen Deiner Mitbürger dürften die Reserven, die ich noch habe, nicht mehr lange vorhalten. Der Marchese Lanzone war ein Freund, der sich um nichts kümmerte. Er war mit Allem zufrieden. Die andern Kapitalisten wollen nie etwas geben, ehe sie Erfolg gesehen haben. . . ."

„Sage mir", fiel ich ein, „wie viel hat der Marchese bei Dir angelegt?"

„Nur eine Kleinigkeit, etwa vierzigtausend Lire. Die Summe ist nichts, aber das Beispiel wirkt, das thut alles."

Als ich am andern Morgen Jean Bart besuchte, erzählte ich ihm unser Gespräch. Der Freund blieb lange nachdenklich, dann sagte er: „Bringe mir Herrn Villamagna her, ich möchte ihn gern sprechen."

(Schluß folgt.)

Deutschland.

A.K.C. **Berlin**, 17. März. Um die Erhöhung der Kornzölle auch bei denjenigen ihrer Leser zu vertheidigen, welche von der Zweckmäßigkeit derselben noch nicht ganz überzeugt sind, verfallen die conservativen Blätter auf die seltsamsten Beweismittel. So hat die „Kreuz-Zeitung" in Ranke's Weltgeschichte einige Sätze entdeckt, die sie triumphirend für ihre Sache vorführt. Sie lauten:

„Karl der Große hatte Sinn für die Verwaltung im Einzelnen. In einem seiner berühmtesten Capitulare erscheint er als Großgrundbesitzer: alle Zweige der Landwirthschaft umfaßt er mit eingehender Sorgfalt, den Gesichtspunkten gemäß, in denen er lebte. Ein echter Germane, der den Landbesitz mit dem Imperium in Verbindung brachte."

Die „Kreuz-Zeitung" druckt den letzten Satz in gesperrter Schrift, hat aber wohl, weil ihr derselbe so besonders zusagte, darüber die vorhergehenden Worte ganz übersehen. „Den Gesichtspunkten gemäß, in denen er lebte", hat Leopold von Ranke vorsichtig hinzugesetzt. Heute sind eben nicht mehr die Gesichtspunkte maßgebend, in denen Karl der Große lebte, selbst nicht einmal diejenigen des vorigen Jahrhunderts, welche andere Blätter wieder zur Geltung bringen möchten, indem sie Aussprüche Friedrichs des Großen zu Gunsten hoher Kornzölle zu verwerthen suchen.

△ **Berlin**, 17. März. Es ist nicht unbekannt, mit wie großer Achtsamkeit die deutsche Regierung bemüht ist und war, ihre Neutralität in dem französisch-chinesischen Conflict aufrecht zu erhalten. Wenn nun französische Blätter immer wieder von zahlreichen Deutschen zu melden wissen, welche der bisherige Gesandte Chinas Li-Fong-Pao für chinesische Militärdienste angeworben haben soll, so ist dies jedenfalls lediglich eine tendenziöse Erfindung. Es kann sich höchstens (wie wir schon bei dem ersten Auftauchen dieser Gerüchte einmal nachgewiesen haben. D. R.) nur um den Eintritt einzelner verabschiedeter deutscher Offiziere in chinesische Dienste handeln. In diesem Falle dürften Offiziere einzelner Spezialwaffen gemeint sein, die allerdings in chinesische Kriegsdienste getreten sind und dafür sehr hohe Honorare beziehen.

L. **Berlin**, 16. März. Zu der nächsten Sitzung der Commission des Abgeordnetenhauses für den Verwendungsantrag v. Huene haben die Abgg. v. Rauchhaupt, Graf Schwerin-Putzar und v. Huene folgenden Abänderungsantrag eingebracht: Den § 1 (des Antrags v. Huene) zu fassen:

„Von der auf Grund des § 8 des Reichsgesetzes vom 15. Juli 1879 auf Preußen entfallenden Summe (Antheil Preußens an den Erträgen der Zölle und der Tabaksteuer) sollen diejenigen Beträge, welche aus den Getreide- und Viehzöllen herrühren, abzüglich eines Betrages von 14,5 Mill. Mark, nicht zu allgemeinen Staatszwecken verwendet, sondern nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen den Communalverbänden überwiesen werden."

Anscheinend repräsentirt diese Summe von 14,5 Mill. Mk. den bisherigen Antheil Preußens an den Einnahmen aus den Getreide- und Viehzöllen. Der an die Communalverbände zu überweisende Betrag würde sich demnach noch auf pp. 20 Mill. Mk. belaufen, während selbst nach der günstigsten Berechnung die Einnahmen aus den neuen Zöllen und der Börsensteuer das Deficit von 22,5 Mill. Mk. nur um 10 Mill. Mk. übersteigen. Der Antrag Rauchhaupt u. Gen. würde für Preußen ein neues Deficit von mindestens 10 Mill. Mk. schaffen. Die Hälfte der den Communalverbänden überwiesenen Summe würde demnach durch eine Anleihe oder durch weitere neue Steuern zu beschaffen sein.

* Der **Kaiser** hat, wie das „B. Tagebl." erfährt, gestern Mittag die Herren Dr. Carl Peters und Kammerherrn Felix Graf Behr als Vertreter der Gesellschaft für deutsche Colonisation zur Berichterstattung über die neuen Erwerbungen in Ostafrika in längerer Audienz empfangen. Der Kaiser bekundete ein sehr lebhaftes Interesse für diese Erwerbungen und geruhte, in huldvoller Weise sich nach allen Richtungen über deren gegenwärtige und wirthschaftliche Eigenart zu erkundigen und seiner Anerkennung den beiden Herren gegenüber Ausdruck zu geben.

* Nach einem Telegramm des „B. T." behauptet die Pariser „France", der deutsche Kronprinz würde im nächsten Monate einige Tage in Paris verweilen. Sehr gerechtfertigter Weise fügt aber das „B. T." dieser Meldung selbst drei Fragezeichen bei.

* **„Ein Akt der Versöhnung."** Nachdem eine volle Verständigung zwischen der Krone Preußen und dem Herzoge von Schleswig-Holstein stattgefunden, ist dem Landtage ein Gesetzentwurf zugegangen, durch welchen das nunmehrige Verhältniß auch äußerlich regulirt wird. Danach soll dem herzoglichen Hause das zu Augustenburg gelegene alte Familienschloß nebst Garten, Park und so weiter erb- und eigenthümlich zurückgegeben und demselben eine immerwährende Rente von 300 000 Mk. aus der Staatskasse bezahlt werden. Es ist jedoch dem herzoglichen Hause freigestellt, die gedachte Rente bis auf die Hälfte durch Kapitalauszahlungen zu mindern, und zwar in der Weise, daß hierfür ein Zinsfuß von 4 Procent zu Grunde gelegt wird, während die restlichen 150 000 Mark für alle Zeiten als unablösbare Rente stehen bleiben. Da der Herzog Christian August bereits nach 1866 das im Sundewitt belegene Schloß Gravenstein freihändig wieder erworben, so ist die herzogliche Familie wenigstens zum Theil in ihren alten Hausbesitz wieder eingetreten.

Die „Kr.-Ztg." schreibt dazu unter der obigen Ueberschrift:

Als die Verlobung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein in Frage kam, erklärte der Kaiser, die Einwilligung zu dieser Verbindung nur dann ertheilen zu können, wenn der Vater der Prinzessin, der Herzog Friedrich, seine und seiner Familie Stellung zu dem königlichen Hause in solcher Weise klären werde, daß nach keiner Seite hin irgend eine Trübung der Verhältnisse werde eintreten können. Der Herzog entwarf eine Erklärung, in welcher er die Herzogthümer als einen integrirenden Bestandtheil Preußens anerkannte. Diese Erklärung des kurz darauf verschiedenen Herzogs ist später sowohl von seinem einzigen Sohne, dem Prinzen Ernst Günther, als auch von dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein in einem an den Kaiser gerichteten Briefe bestätigt worden, in welchem sie auf alle Ansprüche des Hauses Augustenburg an die Herzogthümer verzichteten. In diesem Schreiben wiesen sie aber auch darauf hin, daß die Kämpfe um die Herzogthümer, welche mit der Vereinigung mit Preußen ihren endgiltigen Abschluß gefunden, für das herzogliche Haus die Ursache großer Vermögensverluste geworden, namentlich indem der Herzog Christian August 1852 durch die Zwangslage, in der er sich befand, genöthigt war, die alten Familiengüter auf dem Festlande Schleswigs und der Insel Alsen gegen eine ganz unzureichende Entschädigung an Dänemark zu überlassen. Sie stellten es daher dem Kaiser anheim, ob es nicht möglich sei, daß die Krone Preußen zum Ersatz dieser Verluste mit dem herzoglichen Hause ein Abkommen treffe, wie dies in früheren Fällen mit anderen Fürstenhäusern geschehen. Auf Befehl des Kaisers wurden darauf von Seiten des Staatsministeriums mit dem herzoglichen Hause Unterhandlungen angeknüpft, wobei nach dem speciellen Wunsche des Kaisers namentlich der Gesichtspunkt ins Auge gefaßt wurde, die Vermögensverluste dadurch zu vergüten, daß der Herzog Ernst Günther wieder zu einem fideicommissarisch zu fundirenden Besitz solcher Güter gelange, die, in den Herzogthümern belegen, durch den Herzog Christian August am 30. Dezember 1852 an Dänemark abgetreten sind.

Die Verhandlungen haben zu Ende v. J. zu einem beide Theile befriedigenden Abschluß geführt und liegen nunmehr dem Landtage in dem erwähnten Gesetzentwurf vor.

* Der am 10. d. Mts. in erster Lesung vom Reichstag berathene neue Antrag Ackermann und Genossen, betr. Abänderungen der Gewerbeordnung, gefällt der „Baugew.-Ztg.", einem die Handwerkerinteressen verfechtenden Blatte, so wenig, daß dasselbe für die Einberufung eines **allgemeinen deutschen Handwerkertages** plaidirt, damit die Initiative zur Gesetzgebung vom Handwerker selbst ausgehe und nicht „auch fernerhin flickweis und stückweis, ja zum Theil ganz an den unrichtigen Stellen die Gewerbeordnung ergänzt werde." Das Blatt fordert von einem solchen Handwerkertage ein durchdachtes und grundlegendes Handwerker-Programm und fügt hinzu:

„Wir glauben sogar, daß die Regierung nur auf eine solche Kundgebung wartet, um danach ihre Gesetzentwürfe bei dem Reichstage einbringen zu können. Denn sie erkennt die Klage als berechtigt an, daß Vieles am grünen Tisch dem Handwerker verdorben wird."

* Im englischen Unterhause erklärte am Montag Unterstaatssecretair Fitzmaurice, die Unterhandlungen zur Herstellung eines freundlichen Einvernehmens zwischen **England und Deutschland** bezüglich ihrer respectiven Protektorate in den Niger- und Kamerundistricten dauerten noch fort. Was aus das Ergebniß derselben sein werde, die erworbenen Rechte von Privatpersonen würden respectirt werden. Dies sei indessen nur ein Theil des allgemeinen Abkommens, durch welches man hoffe, alle zwischen den beiden Regierungen hinsichtlich West- und Ostafrikas und der Süd-Pacific-Gebiete schwebenden Verhandlungen mittelst gegenseitiger Concessionen lösen zu können. Die Einzelnheiten würden dem Parlamente unterbreitet werden, sobald die Unterhandlungen genügend vorgeschritten seien.

* Von dem Directorium der **deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft** erhalten wir folgende Mittheilung:

„Die von den Zeitungen in letzter Zeit wiederholt erörterte Frage, ob und in welcher Höhe die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft Landverkäufe veranstalten werde, findet jetzt ihre Erledigung. Das Directorium der genannten Gesellschaft wird in der Zeit zwischen jetzt und dem 1. Mai cr. bis zur Höhe einer halben Million Mark Antheilscheine à 500 Mk. und à 100 Mk. ausgeben und zwar mit der Maßgabe, daß für jede gezahlte Mark 50 Ar (2 Morgen) landwirthschaftlich geeignetes Land verkauft werden. Die Besitzer solcher Antheilscheine erhalten das Recht, entweder (und zwar bis zum 1. März 1890) sich ihr Land zu freier Verfügung an Ort und Stelle zuweisen zu lassen, oder entsprechend ihrer Landerwerbung als calculatorische Grundlage an dem Gesammterträgniß der ganzen Colonie theilzunehmen. Interessenten wird auf Wunsch alles Nähere gern mitgetheilt. Darauf bezügliche Anfragen und alle für die Gesellschaft bestimmten Geldsendungen sind zu richten an das Directorium der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, zu Händen des Schatzmeisters Dr. Friedrich Lange, Berlin SW., Kochstraße 5, II.

Wer also Großgrundbesitzer werden will, dem ist die schönste Gelegenheit geboten. Er nehme 500 M. und gehe hin, und für jede Mark erhält er 2, also für 500 M. 1000 Morgen angeblich **landwirthschaftlich geeignetes Land**. Prosit, wer's mag!

* **Kaiser-Wilhelms-Land.** Den neuen deutschen Besitzungen an der Nordküste Neu-Guineas ist jetzt auch ein amtlicher Name beigelegt: Kaiser-Wilhelms-Land. Wie der „Reichs-Anz." telegraphisch meldet, hat auf Bitte der Betheiligten genehmigt, daß das deutsche Schutzgebiet auf der Nordküste von Neu-Guinea Kaiser-Wilhelms-Land genannt werde. Gleichzeitig hat er gestattet, daß die dem neu entdeckten Hafen nordwestlich von Kap Croisilles und einem in der Nähe davon belegenen vorläufig gegebenen Namen **Friedrich-Wilhelms-Hafen** und **Prinz-Heinrichs-Hafen** beibehalten werden. Der Friedrich-Wilhelms-Hafen liegt etwa unter dem 5½ Grade südlicher Breite. Er war bisher unbekannt, da eine vor ihm liegende Insel die Einfahrt nicht bemerkbar machte. Diese, jetzt Dallmanninsel genannt, wurde aber am 18. Oktober v. J. durch den Capitän Dallmann, den Führer des der deutschen Neu-Guinea-Gesellschaft gehörigen Dampfers Samoa, entdeckt und damit der Hafen aufgeschlossen, der sich bei den demnächst von dem „Elisabeth" vorgenommenen Untersuchungen nicht nur als äußerst geschützt, sondern für Schiffe jeglichen Tiefgangs hervorragend geeignet erwies. Nach einer auf Grund dieser Untersuchungen aufgenommenen Hafenkarte münden fünf Flüsse in den ausgedehnten Hafen, an dessen nördlichen der Prinz-Heinrichs-Hafen sich anschließt.

Leipzig, 15. März. General-Staatsanwalt Dr. v. Schwarze wird seines Gesundheitszustandes wegen am 1. April in den Ruhestand treten. Als sein Nachfolger wird ein Rath des Justizministeriums bezeichnet.

Crefeld, 16. März. Zuverlässigen Berliner Mittheilungen der „Fr. Z." zufolge hat die Reichsregierung die vorzugsweise im Interesse der nothleidenden Hausweberei von Crefeld und Elberfeld beantragte Admission temporaire für feine Baumwollgarne abgelehnt.

Mainz, 15. März. Wie der „Fr. Z." gemeldet wird, soll auf der gestern wegen Hochverraths verhafteten Journalisten Mötger auch ein Offizier der hiesigen Garnison in der gleichen Angelegenheit verhaftet worden sein.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. März. Am Grabe der Märzgefallenen auf dem Schmelzer Friedhof fanden gestern Demonstrationen mehrerer hundert socialdemokratischer Arbeiter statt. Die Rädelsführer waren vorher bereits verhaftet worden, die übrigen wurden durch berittene Polizei zerstreut.

* Der „auchdeutsche" österreichische Unterrichtsminister Baron Konrad soll nun der gegenwärtigen Ära einen Slaven Platz machen, um die Regierung bisher von allen deutschen Elementen purificirt werden. Zwar war Baron Konrad von jeher weit davon entfernt, sich als nationalempfindender Mann zu geriren; er gehört vielmehr zu jenen Männern, für welche man in Oesterreich das ironische Prädicat „auchdeutsch" gefunden hat; aber trotz alledem war er den Slaven längst ein Dorn im Auge. Da er sich bei der Vertheidigung der Schule in Oesterreich den Erzclericalen, Pater Greuter, gegenüber eine förmliche Anwandlung bekannt, war sein Schicksal gewissermaßen schon besiegelt. Er leistete zwar, wie bekannt, den österreichischen Centrumsmännern eine demüthige Abbitte, allein für die Slaven bot sich eine zu schöne Gelegenheit, den auchdeutschen Unterrichtsminister abzuschütteln, als daß sie dieselbe hätten unbenutzt lassen sollen. Und so wird denn Baron Konrad bis nach den Reichsrathswahlen im Amte verbleiben, um hernach einem Manne von entschiedener slavisch-nationaler Färbung Platz zu machen. Die Deutschen hatten nun allerdings nicht viel an dem Baron Konrad besessen, wie soll es aber erst mit dem Schulwesen in Oesterreich werden, wenn ein enragirter Slave, sei er nun Tscheche oder Pole, an der Spitze der Unterrichtsverwaltung steht? Noch ist ja über die Wandlung im Unterrichtsministerium nichts entschieden; um so charakteristischer ist es, daß man slavischerseits als die präsumtiven Nachfolger des Barons Konrad zwei der eifrigsten slavischen Parteimänner bezeichnet, den Statthalter von Mähren, Grafen Schönborn, und den polnischen Abgeordneten Czerkawski. Jener ein übereifriger tschechischer Parteimann, dieser ein ultranationaler Pole, der die Schlagworte von der jagellonischen Idee und der Wiederherstellung Großpolens durch Oesterreich in die Menge schleuderte.

Holland.

Haag, 16. März. Der japanesische Geschäftsträger für die Niederlande wurde, nach einem Telegramm der „Fr. Z.", in Rotterdam durch eine Frauensperson aus Brüssel ermordet.

Belgien.

Brüssel, 15. März. Das Ministerium hat beschlossen, eine Besserungscolonie im neuen Congostaate zu errichten. Mehreren Mitgliedern der belgischen Aristokratie, wie den Fürsten von Ligne, von Croy, dem Herzog von Arenberg, ist das Anerbieten, als Vicekönig am Congo zu fungiren, gemacht worden; sie haben sämmtlich abgelehnt. Die von dem Ausschusse einstimmig angenommene Adresse beglückwünscht den König für den Erfolg seines Unternehmens; in der Debatte selbst aber soll der König eingeladen werden, die Souveränetät des Congostaats zu übernehmen.

Die „Independance" veröffentlicht den Passus eines eben in London eingegangenen Briefes des Generals Gordon, der dessen tiefe Erbitterung gegen das englische Ministerium bekundet: „Ich werde nichts von der Regierung des Herrn Gladstone annehmen. Ich werde nicht einmal dulden, daß sie mir meine Unkosten zahlt. Ich werde sie mir, wenn ich entrinne, durch den König der Belgier bezahlen lassen und niemals meinen Fuß mehr nach England setzen; ich werde nach Brüssel gehen und von da nach dem Congo."

England.

* Der officielle Massenverwalter der falliten Oriental Bank Corporation wird in Kurzem unter den Gläubigern der Bank eine Denkschrift circuliren lassen, worin er denselben die baldige Zahlung einer wahrscheinlichen Composition von 17 sh. im Pfd. Sterl. in Aussicht stellt, falls sie ihren Wunsch für eine Abwickelung auf dieser Basis zu erkennen geben.

Während der letzten paar Tage sind bei Lloys Kriegsprämien bezahlt worden, und zwar sowohl für britische Schiffe und Ladungen, die aus San Francisco und anderen entfernten Häfen kommen, als auch für diejenigen, die aus der Ostsee nach der Wiedereröffnung der dortigen Schifffahrt und aus Häfen des Schwarzen Meeres kommen dürften.

Italien.

Rom, 14. März. Heute, am Geburtstage des Königs, wurden überall die Fahnen der neuen Regimenter eingesegnet, so in Turin von Bischöfen und in Neapel von den Cardinälen Alimonda und Sanfelice. Nur in Rom wurde die Ceremonie verschoben; als Grund des Aufschubs wurden die Bedingungen bezeichnet, welche der Vatican durch den Cardinal-Stadtvicar Parrochi an die Abhaltung der Feier geknüpft hat und wonach diese in einem geschlossenen Raume in Abwesenheit des Volkes vollzogen werden sollte. In der Kammer wurde darüber eine Interpellation eingebracht. General Ricotti antwortete, er könne die Kammer versichern, die einzige Ursache des Aufschubes war das gestrige schlechte Wetter. Die Revue und Fahnenweihe wurden auf einen geeigneteren Tag verschoben. Nicotera fügte den Worten des Ministers hinzu: Wenn der Papst es erlauben wird.

Die „patriotischen" Bimetallisten.

Die Ablehnung des Antrags auf Herstellung der vertragsmäßigen Doppelwährung in der Sitzung des Reichstags vom 6. hat die „Kreuzztg." in aufreizendem Hohn als einen „Sieg Bambergers über Bismarck" bezeichnet. Die conservative „Schles. Ztg." dagegen registrirte „die als absolut verbürgt zu bezeichnende Thatsache, daß die Rede Bambergers nicht nur in der parlamentarischen Sphäre, sondern auch in den Regierungskreisen überzeugend gewirkt hat." Hoffentlich werden sich nun auch die Vertreter der landwirthschaftlichen Interessen von einer Partei, um nicht zu sagen Clique, lossagen, die für die Beseitigung der gesetzlichen Währung nicht nur mit thatsächlich falschen Behauptungen, mit ganz grundlosen Unglücksprophezeiungen kämpft, sondern die auch in der Wahl ihrer Mittel so wenig wählerisch ist, daß sie, falls sie die Macht dazu hätte, kein Bedenken tragen würde, Deutschland in das größte Unglück zu stürzen, nur um die Goldwährung zu beseitigen. Die deutschen Silberfreunde bezeichnen die Entwerthung des Silbers als die Quelle alles Uebels; aber sie sind ganz bereit, zu der Aufhebung der amerikanischen Blandbill mitzuwirken, welche der jährlichen Prägung von etwa 100 Mill. Mark Silber ein Ende machen würde, und die Wiederaufnahme der deutschen Silberverkäufe in dem pessimistischen Bestreben herbeizuführen, durch eine weitere künstliche Entwerthung des Silbers das Reich zur Preisgabe der Goldwährung zu zwingen. Zur Charakteristik dieser „Partei" geben wir nachstehend ein Schreiben des Agitators der deutschen Bimetallisten an einen amerikanischen Gesinnungsgenossen, Mr. Kelley, im Wortlaut wieder. Dieses Schreiben, auf welches Herr Dr. Bamberger in seiner Rede vom 6. d. M. bereits hingewiesen hat, lautet:

„Berlin, 11. Januar 1884.

Sehr geehrter Herr! Dank für die Abschrift Ihrer Bill, welche ich unverzüglich in unserer Zeitung veröffentlicht habe. Ihre Prinzipien werden von mir und von Cernuschi, Gibbs, Pierson, Vrolick, Lazzati und Laveleye vollständig getheilt, wie ich aus der Correspondenz mit allen leitenden Bimetallisten in Europa weiß. Alle hofften auf den Sieg des Bimetallismus durch Suspension der Blandbill. In Deutschland ist die Währungsfrage zu einer politischen Parteifrage geworden, aber die Anhänger der Goldwährung, die auf dem Felde der Wissenschaft gänzlich besiegt sind, sind machtlos und können nicht einmal die Wiederaufnahme der Silberverkäufe durchsetzen. Andererseits macht die bimetallistische Propaganda beständig Fortschritte, und der Eifer für unsere Sache ist überall groß. Wenn die Regierung auch nicht bewogen werden kann, in der Sache vorzugehen, so zieht sie vor, zu warten und vor Allem nicht einen Schritt weiter zu gehen als England. Wenn England einmal gewonnen ist, wird es auch in Deutschland gehen, aber um England zu gewinnen, ist die Suspension der Blandbill, wie Sie richtig schließen, nothwendig. Daß diese Maßregel schließlich nothwendig ist, daran kann ich nicht zweifeln, aber ihr Vortheil würde der doppelte sein, wenn sie in ein paar Monaten erreicht werden kann, weil in jener Zeit die Staaten der lateinischen Münzconvention über die Fortdauer oder die Aufhebung des Vertrags, welcher nur bis zum 1. Januar 1885 reicht, berathen werden. Ist die Blandbill aufgehoben, so ist eine Erneuerung jenes Vertrags unmöglich. — Wenn Sie es für nützlich halten, so würden die bimetallistischen Gesellschaften England's, Belgien's und Deutschland's per Kabel eine Adresse an den Congreß richten, welche um die Annahme Ihrer Bill im Interesse des Bimetallismus bittet. Wenn Sie mir eine Kabeldepesche senden, so würde ich thun, was in der Sache nöthig ist. Auch würde ich Ihnen danken, wenn Sie so gut sein wollten, mich über die Chancen für Ihre Bill zu informiren und über die Zeit, wann sie berathen wird. — Wenn der Reichstag zusammentritt (März), beabsichtigen die Bimetallisten, die Regierung über den gegenwärtigen Stand der Währungsangelegenheiten zu befragen und eine amtliche Untersuchung über dieselben zu fordern. Wenn die Blandbill aufgehoben ist, werden sie die Wiederaufnahme der Silberverkäufe fordern. Seitens der Goldwährungsfreunde kann man sich einem solchen Antrage nicht widersetzen, die Regierung wird in dieser Frage nachgeben müssen, und die Thaler werden wieder verkauft werden. Was in einem solchen Falle aus dem Silberpreise, aus der englischen Industrie und aus den Tratten auf Indien werden wird, das wird eine Sache von ernstem Interesse für Herrn Gladstone und Andere sein. Je früher die Blandbill aufgehoben ist, desto näher wird das Ende des Silberstreits und der Sieg des Bimetallismus sein. Mögen daher die Silberfreunde im Congreß begreifen, daß sie durch zeitweilige Verbannung dieses Metalls ihm den größten Nutzen zufügen.

Mit der Versicherung 2c.

Otto Arendt."

Von der Marine.

* Die Capitän-Lieutenants Langemak, Frhr. v. Erhardt, Frhr. v. d. Goltz und v. Prittwitz-Gaffron sind zu Corvetten-Capitäns, die Lieutenants zur See Scheder, Brinkmann I., Gülich, Hilgendorff zu Capt.-Lieutenants, die Unter-Lieutenants v. Dassel II., v. Dambrowski, Jantzen, v. Burski zu Lieutenants z. S. befördert worden.

Durch allerhöchste Cabinets-Ordre ist bestimmt worden, daß für die Marinestationen der Ostsee und der Nordsee je ein Offizier als Vermessungsdirigent in Function tritt. Die Stellung des Hafencapitäns in Kiel und in Wilhelmshaven ist mit der des Vorstandes des Abwickelungsbüreaus zu verbinden.

Danzig, 18. März.

* **[Sturmwarnung.]** Ein Telegramm der deutschen Seewarte in Hamburg vom 17. d. M., 4 Uhr Nachmittags, meldet: Ein tiefes Minimum über Nord-Skandinavien, ein neues nördlich von Schottland verursachen an der deutschen Küste mäßige bis starke westliche und südwestliche Winde, deren weiteres starkes Auffrischen wahrscheinlich. Die Küstenstationen sind angewiesen, das Signal mäßiger Südweststurm aufzuziehen. (Wiederholt, weil nicht in allen Exemplaren der Abend-Ausgabe enthalten.)

* **[Directorwahl.]** Der hiesige Vorschußverein (E. G.) vollzog gestern Abend in einer zahlreich besuchten General-Versammlung, die im Schützenhaussaale stattfand, die Wahl eines neuen Directors, an Stelle des verstorbenen Rentiers Radewald. Zahlreiche Bewerbungen waren dazu eingegangen und fünf Bewerber vom Aufsichtsrath für die Wahl in Vorschlag gebracht. Bei dem Wahlact, dem eine kurze Discussion voranging, wurden 314 Stimmen abgegeben. Davon fielen 214 auf Hrn. Malermeister Schüßler, 41 auf Hrn. C. H. Huhn, 39 auf Hrn. Rob. Reichenberg, je 4 auf die Herren Neitzki und Wiens und 12 waren ungiltig. Hr. Schüßler ist somit gewählt. Derselbe nahm mit einigen Dankesworten die Wahl an.

* **[Die Danziger Holzhändler „Demagogen."]** Der bereits in einem telegraphischen Auszuge kurz beleuchtete Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." über die Holzzollerhöhung und Danzigs Holzhandel liegt uns nun vor. Es ist eine lange Auseinandersetzung, welche der angebliche Danziger in dem gouvernementalen Blatte zum Besten giebt. Das allgemeine Bild, das er von der heutigen Lage und den leider sehr trüben Aussichten des Danziger Holzhandels giebt, enthält manches Zutreffende, was aber allgemein bekannt ist und auch von den Gegnern der Holzzölle nicht bestritten wird. Trotz seines fast rührenden Vertrauens in die Weisheit der Regierung, welche durch ihre Transitvergünstigungen schon alle Schädigungen des Zolles und des Verzollungsverfahrens wett machen werde, stellt der Verfasser des Artikels doch eine Reihe von Forderungen, welche die Regierung erfüllen müsse, um das Danziger Holzexportgeschäft nicht zu ruiniren, — Forderungen, die auch in den des „Demagogenthums" denuncirten Interessenten-Versammlungen zu Danzig geltend gemacht worden sind. Das Wesentlichste dieser Forderungen ist schon in dem telegraphischen Auszuge enthalten, wir können sie deshalb hier übergehen. Und trotzdem er selbst diese bestimmten Voraussetzungen für eine erträgliche Fortsetzung des Danziger Holzgeschäfts macht, beschuldigt er Diejenigen, welche dieselben Befürchtungen hegen, wie er, daß sie „den politischen Parteiführern blindlings folgen", wodurch bei der Regierung des Reichs, welche berufen ist, die Güter und Interessen der Nation ohne Partei-Voreingenommenheit zu verwalten und wahrzunehmen, „leicht Erbitterung oder Gleichgiltigkeit gegen Danzigs wahre Interessen hervorgerufen" werden könnte. Dieser Satz ist bezeichnend genug für die ganze Tendenz des Artikels und er verräth eine nur zu augenfällige Uebereinstimmung mit den kläglichen Einschüchterungsversuchen, denen wir in Danzig bei der letzten Reichstags-Wahlcampagne in den bekannten Flugblättern der hiesigen Conservativen begegneten. Der Verfasser vergißt seiner umfangreichen Abhandlung nur Eins hinzuzufügen, daß in der Holzzollerhöhungsfrage es in Danzig gar keinen Partei-Unterschied giebt und daß hier Versammlungen der Conservativen und der Centrumspartei in Betreff der Holzzölle ziemlich dieselben Forderungen erhoben haben, welche die Liberalen vertreten. Die „Demagogie" erstreckt sich demnach bis in die allerintimsten Kreise des Verfassers jenes Artikels, wenn nicht gar bis in sein eigenes Tintenfaß, so sehr ihn auch die Herren Rickert und Schrader als Demagogen-Gespenster anzugraulen scheinen.

* **[Rekrutirung und Reserve-Uebungen.]** Bei der Marine wird in diesem Etatsjahre die Entlassung der Reservisten, so weit sich dieselben am Lande oder auf Schiffen in heimischen Gewässern befinden, in der zweiten Hälfte des September stattfinden. Die Einstellung der Rekruten erfolgt beim Seebataillon und den Matrosen-Artillerie-Abtheilungen am 5. November 1885; bei den Matrosen- und Werft-Divisionen am 1. und 2. Februar 1886; die Einstellung der Oeconomie-Handwerker erfolgt bei sämmtlichen Marinetheilen am 1. Oktober d. J. — Zu den Uebungen des Beurlaubtenstandes werden im August und September je 100 Reservisten für Kiel und Wilhelmshaven auf 3 Wochen eingezogen. Offiziere, Maschinen-Ingenieure und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, Seewehr zweiter Klasse inbegriffen, sind nach Maßgabe der vorhandenen Mittel zu Uebungen einzuziehen.

* **[Postcourse.]** Vom 1. April d. J. ab erhalten nachstehende Personenposten den für die günstigere Jahreszeit festgesetzten Gang: Post von Soldau nach Lautenburg: aus Soldau 6,55 Abends (statt jetzt 6,20), aus Hohendorf 7,30 Abends, aus Grodtken 8 Abends, in

Lautenburg 10 Abends; Post von Lautenburg nach Strasburg: aus Lautenburg 10,15 Abends (anstatt 9,40), aus Bartnitzka 12,10 Nachts, in Strasburg 1,40 Nachts (zum Anschluß an die 1. Personenpost nach Jablonowo 2,30 früh).

* **[Bildungsverein.]** Herr Dr. Schoemann sprach vorgestern Abend über die „Marine von Athen". Der Herr Vortragende ging von den im Jahre 1834 im Piräus, dem Hafen von Athen, gemachten Auffindungen aus, 4 mit Inschriften bedeckten Steintafeln, welche sich als Documente der alt-atheniensischen Werftbehörden herausstellten, und zwar als Inventarien eines Zeitraums von mehr wie 50 Jahren, ein überaus reiches Material, welches unseren Alterthumsforschern gründliche Kenntnisse von den Marineverhältnissen des alten Athens verschafft hat. Der Inhalt des Vortrages war durch viele graphische Darstellungen erläutert, aus welchen die Construction der altgriechischen Ruderschiffe sowie die Art und Weise, in welcher mit denselben manipulirt wurde, genau ersichtlich war.

* **[Feuer.]** Durch eine Telephonmeldung aus Neufahrwasser: „Groß Feuer am Hafenbassin!" gerufen, fuhr die Feuerwehr gestern Nachmittag mit zwei Spritzen hinaus. Es zeigte sich, daß die Meldung nicht richtig war, es brannte ein zur Superphosphatfabrik gehöriges, Saspe Nr. 19 gelegenes Arbeiter-Wohnhaus. Die Neufahrwasser Spritze war bereits zur Stelle und das Gebäude, als die hiesige Feuerwehr anlangte, schon niedergebrannt. Leider ist ein schwerer Unfall zu beklagen. Einem Arbeiter, der in der Fabrik Nachtwächterdienste verrichtet und der in dem brennenden Hause schlief, sind beide Unterarme schwer verbrannt, so daß er in das Lazareth geschafft werden mußte. Unsere Feuerwehr kehrte gegen 6 Uhr zurück.

O **Christburg**, 16. März. Obgleich der Vieh- und Pferdemarkt mit den Nachbarstädten Dirschau und Rosenberg zusammentraf, so war derselbe dennoch sehr stark besucht. Hauptsächlich war nach gutem Rindvieh starke Nachfrage. Händler aus Berlin und der Provinz Sachsen kauften jedes nur irgend brauchbare Stück weg. Bei Pferden war das Geschäft etwas flauer und für den Verkäufer nicht recht zufriedenstellend. Von der seit Anfang des Jahres hier grassirenden Diphtheritis sind seit 14 Tagen neue Erkrankungsfälle nicht vorgekommen. Die seit dem 28. Januar cr. geschlossenen Schulen werden daher wohl nach den Osterferien wieder eröffnet werden können.

§ **Marienwerder**, 17. März. Der landwirthschaftliche Verein Marienwerder B. hielt gestern Abend eine Sitzung ab. Weitere Kreise dürften die Mittheilungen interessiren, welche über ostfriesische Milchschafe gemacht wurden, die durch Herrn Gutsverwalter Streit in Parkenfelde neuerdings in den Bezirk des Schlochauer Vereins eingeführt worden sind. Wie Herr Streit auf eine Anfrage dem hiesigen Verein mittheilt, ist das ostfriesische Milchschaf der bei weitem härteste Schafschlag, da man bei ihnen wenig oder gar keine Krankheiten kennt und die Schafe Winter und Sommer, Tag und Nacht ihr Futter draußen suchen; sie begnügen sich mit dem winterdürren Grase und dem schlechtesten Heu. Die Wolle, 8 bis 12 Pfd. schmutzig, soll die vorzüglichste für den Hausbedarf sein und die Milch, sowohl dem Geschmack als dem Fettgehalt nach, vor Kuhmilch den Vorzug verdienen. Das Fleisch soll in holländischen Kreisen sehr beliebt sein und nach Paris und London exportirt werden. Herr Streit schließt seine Mittheilungen mit der Versicherung, daß das ostfriesische Milchschaf [illegible] aller Hausthiere ist und seine Einführung namentlich auch den ärmeren Schichten der Bevölkerung sehr zu empfehlen sein dürfte. Ein Mitglied des hiesigen Vereins beabsichtigt Herrn Streit in nächster Zeit zu besuchen und es wird alsdann wahrscheinlich auch der hiesige Verein eine größere Anzahl ostfriesischer Milchschafe importiren. — Zum Delegirten für die am 21. d. M. in Danzig stattfindende General-Versammlung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe wurde der Vorsitzende des hiesigen Vereins, Herr [illegible] gewählt. Der Verein erhält bekanntlich [illegible] Mal vom Centralverein 600 M. zur Errichtung zweier Bullenstationen. — Das diesjährige Provinzial-Schützenfest wird wahrscheinlich in Marienwerder begangen werden.

* Der Postrath Dunzlaff in Cöslin ist zum Ober-Postrath, [illegible] in Gumbinnen und der Geh. expedirende Secretär [illegible] in Königsberg sind zu Postrathen ernannt.

Pr. Holland, 16. März. Die Gemeinde-Vertretung der hiesigen evangelischen Kirche hat in ihrer letzten Sitzung bei Berathung des Etats pro 1885/86 beschlossen, den Klingelsäckel abzuschaffen. Allerdings entsteht dadurch eine Wenigereinnahme von ca. 350 M. Dieses Minus, sowie die erhöhten Ausgaben, entstanden durch Synodalkosten, Erhöhung der Beamtengehälter und des Bauetats, machen eine feststehende jährliche Umlage von 1600 M. nothwendig. Die Versammlung genehmigte einstimmig den vorgeschlagenen Aufbringungsmodus nach Maßgabe der Staatssteuern.

-ch- **Königsberg**, 17. März. Die durch den Herrn Pfarrer Dr. Rindfleisch zu Trutenau bei Danzig ins Leben gerufene Bewegung für Errichtung eines Erzstandbildes für Herzog Albrecht I. von Hohenzollern in Königsberg wird nunmehr kräftig gefördert werden. In der am 14. d. M. durch den Herrn Oberpräsidenten v. Schlieckmann berufenen Sitzung des geschäftsführenden Comités wurden von den Mitgliedern 2000 M. gezeichnet und beschlossen, daß, nachdem in den ostpreußischen landräthlichen Kreisen Sammlungen veranstaltet worden, nun auch in der Stadt Königsberg mit Zeichnungen vorgegangen werden solle. Es werden die Herren Oberbürgermeister Selke und Geh. Commerzienrath Simon diese Zeichnungen in die Wege leiten. Die Zeichnungen sollen in der ganzen Provinz drei Jahre lang wiederholt werden. In Königsberg wurden auch die gesammte Universität, Professoren und Studenten für die Sache interessirt und desgleichen die Directoren und Lehrer an den höheren und niederen Schulen zu Sammlungen aufgefordert. Herr General-Superintendent Dr. Carus übernahm es, ein Anschreiben an sämmtliche Geistliche in Ost- und Westpreußen zu erlassen und bei Uebersendung des Aufrufes des Comités auch in den Gemeinden das Interesse für die Angelegenheit zu wecken.

Insterburg, 17. März. Wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck hatte sich gestern der verantwortliche Redacteur der „Ostdeutschen Volkszeitung" vor der Strafkammer zu verantworten. Die Beleidigung wurde in einem Leitartikel gefunden, welcher am 31. Oktober v. J. unter der Ueberschrift: „Der Bankerott der socialen Aera" erschienen war. Die Staatsanwaltschaft beantragte 6 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf eine Geldstrafe von 100 M. Der merkwürdiger Weise mitangeklagte Verleger wurde freigesprochen, weil das Vorhandensein eines verantwortlichen Redacteurs ihn von der Verantwortlichkeit befreit.

* **Bromberg**, 17. März. Dem hiesigen Verein der Herberge zur Heimath, der ein eigenes Grundstück besitzt, sind die Rechte einer juristischen Person verliehen worden. — In dem benachbarten Orte Feyerland sind die Pocken ausgebrochen. Es ist constatirt worden, daß dieselben aus [illegible] bei Thorn nach dem genannten Orte eingeschleppt worden sind. Seitens der Medizinalbehörde sind die erforderlichen Maßregeln angeordnet worden, um die Krankheit möglichst zu lokalisiren. — Die [illegible], welche sich seit einiger Zeit hierorts mit wechselndem Erfolge Vorstellungen gegeben hat, ist gestern früh mit Extrazug nach Thorn befördert worden. — Zur Ausführung der speziellen Vorarbeiten für die Bahn von Allenstein nach Illowo begeben sich morgen 2 Baumeister von hier auf die genannte Strecke. Decernent für den Bau ist Regierungsrath Bachmann.

Zuschriften an die Redaction.

Im Anschluß an die unter der Ueberschrift „Thierschutzverein" gebrachte Mittheilung der „Danz. Zeitung", der zufolge der Ortsvorstand einer an der Nehrung belegenen Dorfschaft das einen seltenen Grad von Rohheit documentirende Aufschneiden der lebenden Störe bei Strafe verbietet, erlaubt sich Schreiber dieses, der nicht nur dem Namen nach Mitglied des hiesigen Thierschutzvereins sein will, vor Allem zu constatiren, daß er wiederholt und während seines Lebens in Rußland vielfach Gelegenheit gehabt hat, die Caviar-Gewinnung an den Ufern der Wolga zu beobachten, und daß dabei [illegible] der oft roh und barbarisch bezeichnete Russe den großen prächtigen Fisch stets durch einen Schlag auf den Kopf mit einem Hammer tödtet, bevor er ihm den Leib öffnet, um den Rogen herauszunehmen. [illegible] klingt es aber, wenn Einzelne diese rohe Quälerei der armen Fische dadurch zu entschuldigen suchen, daß sie sagen, der Rogen [illegible] entnommen werden, sonst sei er nicht haltbar. Der Weltruf des russischen Caviars macht diesen [illegible] Ausspruch zu Schanden. Dann aber wird es Jedem einleuchten, daß der Organismus eines durch Aufschlitzen des Leibes und Zerreißen innerer Theile nach stundenlanger Qual zu Tode gemarterten Thieres sich in einem kranken, zersetzten, in schneller Verwesung übergehenden [illegible] Zustande befinden muß und deshalb als Nahrungsmittel gefährlich wird. Zur Erläuterung dieser Bemerkung diene folgendes: Schreiber dieses (Apotheker) war vor Jahren längere Zeit in der Apotheke zu [illegible] beschäftigt. Eines Abends brachte die Frau eines dortigen [illegible] ein Stück Fleisch von einem [illegible] desselben Tages geschlachteten Rinde zur Apotheke, das sie gekauft und, um es am folgenden Tage zu verwenden, in der Küche aufgehängt hatte, [illegible] in der Dunkelheit des Abends [illegible] einen hellen leuchtenden Schein erschreckt hatte, [illegible] dem Mikroskope [illegible] eine schmutzig grünliche, schleimige [illegible] (mikroskopische Pflanzen-Gebilde) bedeckt. [illegible] Universität [illegible] von dort kam der Bescheid, daß derartige Erscheinungen schon mehrmals beobachtet wären und daß das Fleisch [illegible] von einem Thiere [illegible] Krankheit [illegible] befunden habe. [illegible] räthselhaften sogenannten Wurstgiftes, das in verdorbenem Fleisch und Fisch erkannt und dessen Genuß Krankheit, sogar Tod zur Folge hat. Es würde daher die hiesige Medizinal-Polizei-Behörde sicher auf den Dank des Publikums rechnen können, wenn sie, schon um die Gesundheit desselben zu schützen, den Martern der armen Störe, denen solche bis jetzt ausgesetzt sind, ein Ende machte. L.

Landwirthschaftliches.

** **Berlin**, 16. März. Die diesjährige Mastvieh-Ausstellung wird am 6. und 7. Mai, wie immer, auf dem Central-Viehhof der Stadt Berlin stattfinden. Sie erfreut sich in den stets schaulustigen Kreisen des Publikums von Berlin und Umgegend, aber auch, was wichtiger ist, in den Kreisen der Landwirthe stets wachsenden Interesses. Daß dies Institut nicht ein Sport ist, sondern den Landwirthen Belehrung brachte, sehen wir aus der jährlich sich bessernden Qualität der Ausstellungs-Thiere. In den ersten Jahren waren es vorwiegend alte Thiere mit grobem Fleisch und widerlichen Fettpolstern. Jetzt sind es vorherrschend zarte fleischreiche junge Thiere mit nicht mehr als dem nöthigen Fett. Seitdem die bessere Waare reichlicher zum Markt kommt, lernt auch das Publikum die Vorzüge des jungen Fleisches kennen, wenn die Hausfrauen sich auch noch schwer entschließen, für zarteres Fleisch von jungen Thieren 5 ₰ mehr zu zahlen. Nach der reichen Futterernte 1884 wird die Beschickung der Ausstellung voraussichtlich eine recht reiche sein. Ob die leider so gedrückten Preise des Vieh bis zum Mai steigen werden, ist eine andere Frage. Wenigstens pflegen die prämiirten Ausstellungs-Thiere begehrte Waare zu sein. Zu den Preisen hat das Ministerium für die Landwirthschaft, wie wir hören, bereits wieder 10 000 M. und einige Ehrenpreise bewilligt. Zuschüsse in etwa gleicher Höhe giebt das Comité aus den Standgeldern und Entrées. 3000 M. hat wieder die Stadt Berlin bewilligt zu Extra-Preisen für Waare, wie sie dem Bedarf unserer Stadt am meisten entspricht. Auch andere Freunde des Unternehmens haben schon wieder Ehren-Preise in Aussicht gestellt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 16. März. Dem deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat die Kaiserin unter dem 14. d. Mts. zu Händen des Geh. Raths Spinola als Ausdruck ihrer Theilnahme für die Vereinsbestrebungen eine Gabe von 300 M. zugehen lassen.

* Oskar Blumenthal hat ein neues Schauspiel nahezu vollendet, für dessen Hauptrolle er Frau Niemann-Raabe in's Auge gefaßt hat. Das Stück würde also wieder im Deutschen Theater seine Première erleben. Es führt den Titel „Ein Tropfen Gift."

* Gestern am Todestage Friedrich Friesen's war dessen Grab auf dem Invaliden-Kirchhof in der Scharnhorststraße mit frischen Veilchen und Maiblumen geschmückt. Für den 100jährigen Geburtstag Friesens, am 27. September d. J., wird eine größere Gedenkfeier vorbereitet.

* Der Neffe des Königs von Sachsen, Prinz Friedrich August, dessen Ankunft in Dresden am 3. April erwartet wird, gedenkt nach Ostern die Universität Leipzig zu beziehen.

* Pauline Lucca wird, wie mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen werden kann, im November oder Dezember am Opernhause in Berlin auftreten. Es ist diesmal ein über das bisher knappe Maß von sechs Abenden hinausgehendes Gastspiel in Aussicht genommen. „Wir glauben in der Annahme nicht zu irren", meint die „Nat.-Ztg.", „daß Pauline Lucca ihr Wiederauftreten in Berlin von der Einstudirung der neuen Opern, in denen sie inzwischen geglänzt hat, abhängig macht. Es wird danach die Kenntniß des „Tribut von Zamora" durch sie unserm Publikum in diesem Winter vermittelt werden."

Wien, 16. März. Dr. Julius Schindler, mit dem Dichternamen Julius v. d. Traun, Verwaltungsrath der Creditanstalt, ehemaliger Reichsrathsabgeordneter, ist heute Abend gestorben.

* **[Abermals ein angebliches amerikanisches Duell.]** Lemberg, 14. März: Der 22jährige Rechtshörer und Reserve-Lieutenant Arthur v. Heilkron-Stransky, welcher einer angesehenen Beamtenfamilie angehörte, hat sich heute durch einen Schuß aus einem Revolver entleibt. Bei der Leiche des jungen Mannes fand man ein an seinen Oheim gerichtetes Schreiben, worin Stransky angab, den Selbstmord in Folge eines amerikanischen Duells ausgeführt zu haben. In einem zweiten Schreiben ersuchte er, seinen in Wien wohnenden Vater und einen in Stanislau weilenden Bruder von dem Falle in schonender Weise zu benachrichtigen. Das Strafgericht hat eine Untersuchung eingeleitet, den Gegner des bedauernswerthen Jünglings und Urheber dieses angeblichen Duells zu eruiren. Wahrscheinlich werden aber die Nachforschungen wie in allen derartigen Fällen erfolglos bleiben, und es dürfte auch diesmal die Vermuthung naheliegen, daß die Angabe eines amerikanischen Duells entweder einer Geistesstörung entsprungen war oder als Vorwand zur Verhüllung der wahren Ursache des Selbstmordes dienen sollte.

Brüssel, 15. März. Großes Aufsehen in Künstlerkreisen erregt das Verfahren der Denkmäler-Commission. Dem Bildhauer Paul Devigne war für die Façade des Palastes der schönen Künste eine Gruppe bestellt worden. Nachdem sie jetzt fertiggestellt worden ist, hat die Commission die Annahme „wegen anstößiger Nacktheit" verweigert.

London, 14. März. Sir Curtis M. Lampson, dessen Name in engem Zusammenhange mit der Legung des ersten atlantischen Kabels steht, ist am 13. d. M. in London gestorben. Derselbe wurde im Jahre 1806 in Amerika geboren und kam in seinem 24. Lebensjahre nach England, wo er 1848 naturalisirt wurde. Er hatte sich seit Jahren mit der Idee beschäftigt, durch den atlantischen Ocean ein Kabel zu legen, und als zur Ausführung des Projectes im Jahre 1856 eine Gesellschaft gegründet wurde, wurde er zu einem der Directoren und zum Vicepräsidenten ernannt. Am 27. Juli 1866 wurde der Betrieb des erfolgreich gelegten Kabels durch die das Ergebniß berührende Glückwunsch-Depesche der Königin von England an den Präsidenten der Vereinigten Staaten eröffnet, und bald darauf erhielt Mr. Lampson die Baronetswürde.

* **[Was sich liebt, neckt sich.]** Ein kleiner Schelmenstreich hat in den letzten Wochen zu einer Neckerei zwischen der Prinzessin Beatrice von England und ihrem Bräutigam, dem Prinzen von Battenberg, geführt. Die sehr religiöse Prinzessin hatte den Befehl gegeben, daß die für ihre Ausstattung bestimmten Tischtücher, Servietten und Handtücher statt Krone und Monogramm fromme Bibelsprüche tragen sollen. Nun aber ist die Zahl der Wäschestücke weit größer, als jene der passenden Sprüche; die Prinzessin wandte sich in diesem Falle an den Bräutigam, und derselbe bot sich sofort an, mit heiligen Sentenzen in lateinischer Sprache auszuhelfen. Thatsächlich sandte er eine Sammlung solcher, welche sofort in Arbeit gegeben wurde — doch o Schrecken, die Wäsche zeigt jetzt in blauer und rother Farbe Anfangszeilen der allerprofansten Studentenlieder. Die Prinzessin schmollt ein wenig; doch bei Hofe amüsirt man sich köstlich über den gelungenen Scherz.

* Der irische Revolutionär James Stephens, der, wie bereits telegraphisch gemeldet, aus Paris ausgewiesen worden ist, wohnte dort bereits seit 1848 und erwarb seinen Lebensunterhalt als Sprachlehrer. Die kaiserliche Polizei hatte ihn beinahe zwanzig Jahre lang unbehelligt gelassen und seine jetzige Ausweisung befremdet in Paris um so mehr, als Stephens erst vor Kurzem von dem Verschwörerbunde der „Unbesieglichen" als Verräther an der irischen Sache bezeichnet worden war.

Paris. Sarah Bernhard hat von ihrem Impresario in London die Nachricht erhalten, daß Lord Chamberlain die Aufführung der „Theodora" in England nicht gestatte, daß daher eine Gastspielreise über den Canal mit diesem Stücke nicht ausführbar sei.

Standesamt.

Vom 17. März.

Geburten: Arbeiter Michael Zloch, T. — Maurergeselle Robert Karpinski, T. — Schmiedegeselle Anton Marx, T. — Glasermeister Otto Fiß, S. — Arbeiter Julius Wessel, S. — Kaufmann Emil Salomon, S. — Hauszimmerges. August Ehrich, S. — Arbeiter Johann Spottowski, T. — Hauszimmerges. Johann Kamin, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Hausdiener Johann Michael Nötzell und Math. Auguste Rexin. — Kaufm. Carl Frdr. Wilh. Matschoß und Marie Magdalena Wiczlinski. — Malergehilfe William Theodor Cloß und Caroline Reschke. — Zimmerges. Adolf Wilh. Schwerdtfeger in Iltau und Auguste Johanna Engisch, hier. — Kaufm. Carl Adolf Herm. Johannes Tiede und Agnes Josepha Bozek. — Sergeant Eduard Julius Andreas und Emma Johanna Buchholz. — Schlosserges. Julius Friedrich Rob. Brose und Marie Stalinski. — Bureaugeh. Rob. Gust. Ad. Drews und Maria Louise Schütz.

Heirathen: Arbeiter Ferdinand Gottlieb Kresin und Anna Therese Korth. — Bäckermeister Samuel Lilienthal in Schöneck und Kaile (Caroline) Löwy hier. — Besitzer Erdmann Möde in Holm bei Tiegenort und Mathilde Lubowski hier. — Schuhmachergeselle Carl Friedrich Saul und Ludowika Ida Wagner. — Arbeiter Gustav Hermann Emil Haschke und Theresia Florentine Scholl, geb. Potrikus.

Todesfälle: Arbeiterin Henriette Burandt, 38 J. — Seefahrer Hermann Hintz, 43 J. — Hospitalitin Caroline Macht, 75 J. — T. d. Arb. Robert Samuel, 4 Tage. — Aufwärterin Auguste Lowitzki, 27 J. — Arb. Benjamin Münster, 64 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. März.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 14. März.

Activa.	Status v. 14. März.	Status v. 7. März.
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet . M.	575 865 000	577 618 000
2) Bestand an Reichskassensch.	21 189 000	20 386 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	11 288 000	12 626 000
4) Bestand an Wechseln . . .	342 658 000	352 039 000
5) Bestand an Lombardforder.	40 978 000	43 786 000
6) Bestand an Effecten . . .	36 437 000	33 808 000
7) Bestand an sonstigen Activen	24 371 000	24 353 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	20 308 000	20 308 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	666 248 000	672 132 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	233 802 000	239 783 000
12) die sonstigen Passiven . .	227 000	271 000

Glasgow, 16. März. Roheisen. (Schluß.) Mixe numbers warrants 41 sh. 4 d.

Newyork, 16. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅜, Wechsel auf London 4,83, Cable-Transfers 4,86¼, Wechsel auf Paris 5,26⅞, 4 % fundirte Anleihe von 1877 122⅛, Erie-Bahn-Actien 13¼, Newyorker Centralb.-Actien 89, Chicago-North Western-Actien 95⅝, Lake-Shore-Actien 64⅛, Central-Pacific-Actien 33⅞, Northern Pacific-Preferred-Actien 43¼, Louisville und Nashville-Actien 31¼, Union Pacific-Actien 46½, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 73⅛, Reading u. Philadelphia-Actien 17½, Wabash Preferred-Actien 11½, Illinois Centralbahn-Actien 126, Erie Second-Bonds 56⅝, Central-Pacific-Bonds 112.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 17. März. — Wind: WNW.

Angekommen: Maria, Ericksen, Bandholm, Ballast.

Gesegelt: Stolp (SD.), Marx, Stettin, Güter. — Nifa (SD.), Westergaard, Campletown, Getreide.

Im Ankommen: Dampfer „Carl", 2 Schooner.

Fremde.

Hotel de Berlin. Liebert a. Marienwerder, Lenz a. Insterburg, Simon a. Berlin, Jägler a. Stolp, M. Winkelhausen u. H. Winkelhausen a. Pr. Stargardt, Teichnow a. Neustadt, Silberberg a. Wien, Samulon a. Osterode u. Markwart a. Breslau, Kaufleute.

Hotel de St. Petersburg. Simon, Heisig, Reichardt a. Berlin, Stobbe a. Stutthof, Rahn a. Steegen, Rahn a. Schönbaum, Deesen a. Stettin, Kaufleute.

Hotel d'Oliva. Lange a. Pammern i. Westpr., Rittergutsbesitzer. Classen a. Hamburg, Cand. med. Villnow a. Königsberg, Student. Michaelis a. Berlin, Noher a. Köln, Becker a. Marienwerder, Quadkowski a. Königsberg, Spamer a. Berlin, Jacoby a. Berlin, Rehwald a. Berlin, Sich a. Breslau, Kaufleute.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Seit 1876: 21 Centralgesch. u. über 600 Fil. in Deutschl.!
OSWALD NIER's
(Hauptgeschäft: BERLIN, Wallstrasse 25)
chemisch untersuchte, reine, ungegypste franz.
— Naturweine —
von M. 1.— pro Lit. ab.
Ausf. Preis-Courant gratis & franco.
Garantie-Marke. No 52.

Bei Husten,
Heiserkeit, Verschleimung ꝛc., überhaupt bei allen **catarrhalischen Affectionen** der Athmungs-Organe, **Hals- und Brustleiden** haben sich die Malzextract-Caramellen, à Beutel 30 und 50 ₰., und Malzextract (Schutzmarke „Huste-Nicht") von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau, Altbüsserstraße 8/9, als **anerkannt wirksam bewährt!** — Zu haben in der „Apotheke zur Altstadt", Holzmarkt, in der „Apotheke zum Elephanten" und bei Albert Neumann, Gebr. Pätzold, in Praust bei Apotheker B. Iltz.

Deutsche Seemanns-Schule auf Steinwärder b. Hamburg.
Theoretisch-praktische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben für Handels- eventuell Kriegsmarine.
Prospecte bei der Direction der Deutschen Seemanns-Schule in Hamburg.

Stettin-Kopenhagen.
A. 1. Postdampfer „Titania", Kapitain **Ziemke.** Von Stettin jeden **Sonnabend**, 12 Uhr Mittags. Von **Kopenhagen** jeden **Mittwoch**, 3 Uhr Nachm. Dauer der Ueberfahrt 14 bis 15 Stunden.
Rud. Christ. Gribel in Stettin. (2364

Marienburger und Königsberger Loose à 3 Mk. bei (3895
Theodor Bertling, Gerberg. 2.

Echten Bullenklee
(engl. Cowgrass, Trifolium pratense perenne, auch **Spätklee** genannt), dessen Anbau wegen seiner hervorragend günstigen Eigenschaften ganz besonders zu empfehlen ist, offeriren billigst (8514
Karkutsch & Co., Stettin.

Der Augenblicks-Copist neueste einzigste Erfindung zum Vervielfältigen von Schriften, Zeichnungen, Noten ꝛc., sowie auch von Plänen, Zeichnungen ꝛc., die auf **Metallplatten** gefertigt sind. Porto-Ermäßigung als Drucksachen. Apparate von 8 Mark an inkl. sämmtlichem Zubehör. Prospekte, Druckproben gratis u. d. frei.
Zittau i. S. Carl Dammann.
Inhaber d. D. R. P. No. 25393, Oe. U. Pr. No. 27134.

Torfmaschinen
L. Lucht's Patent Nr. 7792.
Diese Torfmaschinen sind so vervollkommnet, daß sie jede Moorsorte verarbeiten, die Wurzeln u. Fasern mit Sicherheit zerschneiden, wodurch eine gleichmäßige Leistung und ein gutes Fabrikat erzielt wird. Lieferung unter Garantie. Prospecte gratis und franco.
L. Lucht in Colberg, Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei.

Circa 1200 Ctr. schöne **Eßkartoffeln** (Daber'sche und blaue Zwiebel) sind zur Frühjahrslieferung franco Kahn preiswerth zu verkaufen.
Dom. Rombitten
3706) bei Saalfeld Ostpr.

Briefmarken z. Sammlungen verkauft, kauft, tauscht u. giebt Commissionslager mit 33⅓% **G. Zechmeyer,** Nürnberg. Contmark ca. 200 Sorten Mille 60 ₰.

Grosse **Schlesische Lotterie zu Breslau**
am 19. und 20. März 1885.
Zur Verloosung sind bestimmt:
1 Hauptgewinn im Werthe von 15 000 Mark,
ferner: **5000, 3000, 2000, 1000 M., 10 Gewinne von je 500 M., 10 von je 300 M., 15 Gewinne von je 200 M., 20 Gewinne von je 100 M., 50 Gewinne von je 50 M., 50 Gew. von je 30 M., 1840 Gewinne im Gesammtwerthe von 32 000 M.**
Loose à 3 Mark
i. d. Exp. d. Danziger Zeitung.

Wer eine vortrefflich redigirte, vollständige und doch billige Berliner Zeitung lesen will, der abonnire auf die
Volks-Zeitung nebst Illustrirtem **Sonntagsblatt.**
[Post-Preisliste für 1885 Nr. 5378.] (3547
Erscheint täglich **zweimal**, Morgens und Abends, in großem Format.
Aeußerst reichhaltiger Inhalt in ansprechendster Form.
Abonnementspreis bei allen Postämtern vierteljährlich 4 M. 50 ₰.
Probe-Nummern liefert auf Verl. **gratis u. franco** die **Exped. der Volks-Zeitung,** Berlin W., Kronenstr. 46.

Unterzeichneter hat wegen Ueberfüllung des Stalles
drei Kühe
nach Wahl des Käufers von 12 Stück zu verkaufen. Race gutgeformte Niederunger und Holländer Kreuzung. Milchertrag pro Jahr 3000 bis 4250 Liter pro Kuh.
Orloff pr. Tiegenhof, im März 1885.
3868) **J. Harms.**

Brauerei-Verkauf.
In **Friedeberg** (Neumark), Kreisstadt, 6500 Einw., Gymnasium, gute Gegend, wird am 20. März d. J., Vorm. 10 Uhr, die **F. Ferle**'sche Brauerei gerichtlich verkauft. Neues Grundstück (1875), enthält noch Restauration mit Saal und Garten. Bau und Einrichtung vorzüglich. Kellereien mit bed. Eisvorrath. Auskunft ertheilt (3710
K. Ferle,
Lehrer in **Friedeberg** (Neumark).

Geschäftsverkauf!
Mein Grundstück, in dem ein blühendes **Material-, Kurz- u. Eisenwaaren-Geschäft über 50 Jahre** bestanden, verbunden mit **Hotelwirthschaft, Garten, 1 Kegelbahn, Getreidespeicher u. Acker,** ist krankheitshalber **preiswerth zu verkaufen.** (3611
Offerten befördern sub D. 15553 **Haasenstein & Vogler,** Königsb. i. Pr.

Ein feines Restaurant, Eck-Grundstück, auf der Rechtstadt gelegen, ist bei 2000 Thlr. Anzahlung wegen Abzug von Danzig sogleich zu verkaufen od. auch mit einem Land-Grundstück zu vertauschen.
Adr. u. Nr. 3807 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein Gut bei Marienwerder ca. 1000 Morgen, 30 Jahre im Besitze des Inhabers, nachweislich sehr rentabel, ist krankheitshalber für 55 000 Thaler zu verkaufen. (3848
Adr. von Selbstkäufern unter K. 1 postlagernd Marienwerder erbeten.

Eine Wasserabmahl-Mühle mit Göpelwerk incl. Schnecke u. sonstigem Zubehör ist zu verkaufen Ohra an der Mottlau bei Krampitz.
3014) **Kaminski.**

Alte Münzen
und Medaillen, alte historische Bücher aus dem 16. u. 17. Jahrh., gedr. od. geschr., werd. zu k. ges. Gef. Adr. u. 3850 i. d. Exp. d. Zeit. erbeten.

Eine eichen antike Treppe mit Schnitzwerk z. verk. Matzkausche Gasse 1.

Ein mittelgroßer Möbelwagen mit Verdeck- und Hemmvorrichtung billigst zu haben (3841
Vorstädtischen Graben 65.

150 Briefmarken für 1 M.
Alle garantirt echt, alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Brschwg., Austral., Sardin., Rumän., Spanien, Vict., etc. R. Wiering, Hamburg

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hierdurch ergebenst an.
3906) **Otto Taege** und Frau.
Danzig, den 17. März 1885.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Danzig, Niederstadt, Blatt 2, Artikel 3752, auf den Namen der Wittwe **Amalie Friederike Schidlowski** geb. **Andenk** und der Geschwister **Johanne Marie, Heinrich Wilhelm** und **Rudolph Valentin Schidlowski** eingetragene, Sperlingsgasse Nr. 13 belegene Grundstück soll auf Antrag des Maurer **Pielzel**, des Sergeanten **Schidlowski** und des Kaufmanns **Paul Berentz** zu Danzig zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 15. Mai 1885,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 240 Mk. **Nutzungswerth** zur Gebäudesteuer **veranlagt**. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 16. Mai 1885,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Danzig, den 2 März 1885.
Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, d. 19. März 1885, von 11 Uhr Vorm. ab, soll in **Fischau** bei Altfelde, das zur **Johann Laabs**schen Konkursmasse gehörige gesammte bewegliche Vermögen, namentlich:

2 Pferde,
2 Kühe,
1 Bulle,
1 Spazierwagen,
2 Arbeitswagen,
verschiedene Möbel und das auf 5756,45 Mark geschätzte Waarenlager

öffentlich meistbietend versteigert werden.
Bei annehmbarem Angebote soll im Ganzen verkauft und zugeschlagen werden, auch kann das Grundstück mit den Geschäftsräumen, einschließlich Bäckerei u. Gastwirthschaft auf längere Zeit verpachtet werden.

Weise,
Konkursverwalter
in Marienburg. (3720

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 20. März cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich in der Pfandkammer (Landgerichtsgebäude) hierselbst eine

Steindruckhandschnellpresse

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen. (3707
Thorn, den 14. März 1885.
Beyrau, Gerichtsvollzieher.

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
des
Weichsel- und Nogat-Deltas.

Generalversammlung
Mittwoch, den 25. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,
im „Deutschen Hause" zu **Neuteich.**

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Aufsichtsraths.
2. Bericht der Direction.
3. Wahl eines Directors und dessen Stellvertreters.
4. Wahl von 3 Beisitzern.
5. Wahl des Aufsichtsraths.
6. Antrag über Genehmigung zur Versicherung von Zuckerrübensamen und Normirung des Prämienbetrages.
7. Antrag auf Erhöhung der Prämien auf 1 % für Oelfrüchte.
8. Discussion u. Beschlußfassung über etwa noch eingehende Anträge zur General-Versammlung. (2781

Beste Bourla Elemé Rosienen,

à Pfund 30 Pfg., in Kisten von ca. 50 Pfund bedeutend billiger, empfiehlt (3778

E. F. Sontowski,
Hausthor 5.

Dillgurken,
hart erhalten,
empfiehlt in Gebinden und schockweise
E. F. Sontowski,
Haushor Nr. 5. (3778

Gelesene große u. kleine grüne Erbsen

sind zur Saat für 8 M. pro 90 ℔ in Spittelhof per Elbing abzugeben. (3496

Mattenbudener Synagoge.

Ein Männer- und ein Frauensitz in ganz erster Reihe **sehr billig** zu verkaufen. Offerten einzureichen bei der Expedition dieser Zeitung sub Nr. 3888.

Dampfschiffahrt
zwischen
Legethor und Mason's Holzfeld
in Weichselmünde, Mundt's Gasthaus.

Von Donnerstag, den 19. März an wird der Dampfer **„Leg-an"** seine Fahrten zwischen **Weichselmünde** [Mundt's Gasthaus] und **Danzig bis zum Ostbahnhof** [Anlegeplatz Kinder's Hotel] wieder aufnehmen.

Der Dampfer fährt nur an den Wochentagen und es finden bis auf Weiteres folgende Fahrten statt:

Vom Legethor:	**Von Weichselmünde** ungefähr:
5¼ Uhr Morgens,	6 Uhr Morgens,
7½ Uhr Morgens,	8 Uhr Morgens,
9½ Uhr Morgens,	10 Uhr Morgens,
11½ Uhr Morgens,	12 Uhr Mittags,
1½ Uhr Nachmittags,	2 Uhr Nachmittags,
3½ Uhr Nachmittags,	4 Uhr Nachmittags,
5½ Uhr Nachmittags.	6 Uhr Nachmittags.

Alle früheren Bestimmungen bleiben unverändert. (3890

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.
Alexander Gibsone. (3890

Unter Solidarhaft der sämmtlichen Mitglieder unserer Genossenschaft

nehmen wir Baareinlagen (Depositengelder) in Beträgen von 50 M. an zur Verzinsung entgegen. Diese verzinsen wir:

a.	rückzahlbar ohne vorherige Kündigung mit					2½ %	per anno.
b.	do.	nach voraufgegangener 8-tägiger Kündigung				3 %	
c.	do.	do.	do.	14- do.	do.	3½ %	
d.	do.	do.	do.	2-monatlich.	do.	4 %	
e.	do.	do.	do.	3- do.	do.	4½ %	
f.	do.	do.	do.	6- do.	do.	5 %	

Landwirthschaftlicher Darlehnkassens-Verein.
Eingetragene Genossenschaft zu Zoppot.
Comtoir: (3891
Danzig, Brodbänkengasse No. 13.

Gladbacher Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
mit einem Grundcapital von 9 Millionen Mk.

Zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen gegen Feuersgefahr für **Gebäude, Mobiliar, Einschnitt und Waaren aller Art zu festen, billigen Prämien** empfiehlt sich der Unterzeichnete.
Anträge und Prospecte verabfolgen gratis

H. Jul. Schultz,
8155) **General-Agent,**
Comtoir: Heiligegeistgasse No. 77

Hypotheken-Darlehne,

kündbare, wie auf **Amortisation** zum zeitgemäßen Zinsfuße und unter coulanten Bedingungen vermitteln

Bertling & Uhsadel,
Generalagentur der National-Hypotheken-Crédit-Gesellschaft
zu Stettin.
Comtoir: Danzig, Brodbänkengasse Nr. 50. (3738

Coursanomalie!

Norddeutsche Bank-Actien . .	**notiren bei 8 %**	**Dividende**	**156.**
D. Genossenschafts-Bank-Actien	**notiren bei 8 %**	„	**134.**
Danziger Privat-Bank-Actien .	**notiren bei 8 %**	„	**123.**

Diese Coursanomalie erscheint noch auffälliger, wenn man erwägt, daß die Danziger Bank trotz vorjähr. niedrigen Disconts 8 % erzielte und allein deren gewöhnliche Reserven 25 % des Actien-Capitals betragen. Sps. (3836

Silberne Staatsmedaille. Schutzmarke. Silberne Staatsmedaille.

Groschowitzer Portland-Cement*)

Fabrikat ersten Ranges, von vollendeter Gleichmäßigkeit unbedingter Volumenbeständigkeit und höchster Bindekraft.

Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von Wasserleitungen, Canalisationen, monumentalen Hoch- und Wasserbauten jeder Art, sowie zur Anfertigung von Ornamenten, Kunststeinen und allen Cementwaaren. — Bezüglich der absoluten Festigkeit unseres Portland-Cements garantiren wir als

Minimalleistung 70 % mehr),**

als in den, von dem Königlich Preuß. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten mittelst Erlaß vom 10. November 1878 aufgestellten „Normen für einheitliche Lieferung und Prüfung von Portland-Cement" von einem **guten Fabrikat** verlangt wird.

Die Lieferung erfolgt ausschließlich gemäß den Resolutionen des Vereins deutscher Cement-Fabrikanten vom 22. Februar 1883.

Die Leistungsfähigkeit unserer Etablissements in Höhe von mehr als 300 000 Normaltonnen Portland-Cement gestattet die prompteste Ausführung auch der umfangreichsten Ordres.

Versandt je nach Wunsch in Fässern oder Säcken.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

***) Vertreter für Danzig:**
Herr Th. Barg in Danzig, Hundegasse 36, und in Neufahrwasser. (51

) Um Mißverständnissen vorzubeugen machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß es sich hier um unsere **Garantie für Minimalleistung handelt und nicht um Mittheilung darüber, welche Festigkeit unser Fabrikat bei sorgfältigster und sachverständlichster Anfertigung der Proben erreichen kann. Interressenten hierfür sind wir stets gern bereit, aus unseren Büchern und Zeugnissen Zahlen nachzuweisen, welche unsere Garantie um 50 % und mehr übertreffen.

Gemahlenen Dünger-Gyps,
deutschen und französischen,

in bekannter vorzüglicher Qualität, offerirt billigst ab Mühle oder frei Bahnhof

A. Preuss jun. in Dirschau,
Dampf-Mahl-Mühle. (2719

Dirschauer Credit-Gesellschaft.
Bilanz
Activa. **am 31. December 1884.** **Passiva.**

Activa	M.	₰	Passiva	M.	₰
Cassa-Conto	28 828	69	Actien-Capital-Conto		
Wechsel-Conto	259 917	65	Gesammtkapital der Kommanditisten 118 200		
Lombard-Conto	1 800	—	Antheil des persönlich haftenden Gesellschafters . . . 4 800	123 000	—
Conto a nuovo	1 502	32	Depositen-Conto A	122 408	55
Inventarium-Conto	443	78	Disconto-Conto (auf das Jahr 1885 überhobene Wechselzinsen)	2 515	—
			Zinsen-Conto (noch zu gewährende Zinsen auf Depositen bis ultimo December 1884)	1 825	12
			Reserve-Fonds	23 621	82
			Dividenden-Conto	2 359	50
			Gewinn für das Jahr 1884	16 762	45
	292 492	44		292 492	44

Gewinn- und Verlust-Conto.

	M.	₰		M.	₰
An Zinsen-Conto	4 681	17	Per Reserve-Fonds-Conto II.	6 804	07
Conto pro Diverse			Disconto-Conto	19 904	44
Steuern- und Druckkosten	618	02	Provisions-Conto	2 157	20
Delcredere-Conto	6 804	07			
Gewinn-Saldo	16 762	45			
	28 865	71		28 865	71

Dirschau, den 31. December 1884.
3605) **W. Preuss.**

Realprogymnasium zu Dirschau.

Zeugniß zum einjährigen Dienst nach absolvirter Untersekunda ohne Examen. Beginn des Sommersemesters

Montag, den 13. April.

Aufnahme neuer Schüler **Freitag und Sonnabend vorher von 9 bis 1 Uhr.** (2194

M. Killmann, Rektor.

Auction.

Wegen wirthschaftlicher Veränderungen sollen am

27. März cr., Vormittags 11 Uhr,

45 Pferde meistbietend verkauft werden. Es sind dies:
I. 19. dreijährige, II. 20 zweijährige, III. 5 einjährige Pferde, IV. 1 vierjähriges Pferd.

Etwaige Augenfehler und Krippensetzer werden genannt. im Uebrigen wird keine Garantie geleistet.

Die Uebernahme erfolgt nach ertheiltem Zuschlag, oder — bei besonderer Abmachung — spätestens binnen 24 Stunden; jedoch gehen mit ertheiltem Zuschlag Risico und Futterkosten auf den Käufer über.

Die Pferde können am **24. und 25. März, Vormittags 11 Uhr** in **Rinau** besehen werden. (1954

Wagen nach Rinau am Auctionstage, Morgens 8 Uhr, in Königsberg i. Pr., Mittel-Anger, Hotel Schwan.

Rinau per Neuendorf via Königsberg in Pr., im Februar 1885.
Die Guts-Verwaltung.

Saure Dill-Gurken,

faß- u. schockweise, à Schock 2,25 M., empfiehlt (3481
D. A. Bertram,
Danzig, Gr. Schwalbengasse 22.

Pensionat.

Da mehrere erwachsene junge Mädchen Ostern mein Pensionat verlassen, finden neue Pensionärinnen wieder freundliche Aufnahme in demselben.
Auf Wunsch eigenes Zimmer.
W. Drewke,
3889) Holzmarkt 5 III.

Kein

Leimapparat (wie **Augenblicks-Copist, Schnell-Copist, Hectograph etc.**) ist der

Universal-Copir-Apparat
(D. R.-P. No. 26172),

welcher, **unabhängig** von **Kälte** u. **Hitze**, ganz **aus Eisen** gebaut, **nur** auf **Metallplatten** tausende, **unvergängliche, Portoermässigung** genießende Copien von Schriften, Noten, Zeichnungen 2c., sowie von **Buchdruck**, Cliché's, Holzschnitten 2c. liefert und **gleichzeitig** das ganze Jahr als gewöhnliche **Copirpresse** dient. Prospecte 2c. gratis und frei.
Otto Steuer, Dresden, Kaulbachstr.

מצה

Zum bevorstehenden Osterfeste offerire wie bekannt verschiedene

Torten, Kuchen und Zuckerwaaren.
J. Loewenstein,
Heilige Geistgasse Nr. 130.

Nur noch 8 Tage

findet der Ausverkauf der Restbestände meines **Manufacturwaaren- und Bettfedern-Lagers** weit unter dem Kostenpreise statt.
Otto Retzlaff,
Fischmarkt 16. (3702

Damen-Costume

werden nach den neuesten Modellen (gut sitzend) in kürzester Zeit zu äußerst billigen Preisen angefertigt **Grosse Krämergasse No. 6.** (3852
J. Blendowska.

Preuss. Lotterie

1 Klasse 8. u. 9. April. Loostheile: ⅛ 7 M., 1/16 3½ M., 1/32 1 M. 75 ₰ versendet **H. Goldberg,** Lotterie-Comtoir. **Berlin,** Neue Friedrichstraße Nr. 71. (3329

10 St. Perlhühner
3335) verkauft
Dom. Lukoschin b. Hohenstein.

9000—12000 M. hinter Bankgeld pr. April gesucht. Offerten u. 3909 i. der Exped. d. Ztg. erb.

20—30000 Mk.

Kindergelder sollen sogleich od. später — ohne Zwischenhändler — hypothekarisch begeben werden. Gefl. Adr. u. Nr. 3913 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein Landwirthschafts-Eleve,

Abiturient der Marienburger Landwirthschaftsschule, sucht sofort Stellung. Gefällige Adressen nebst Bedingungen erbeten unter Nr. 3861 in der Exped. dieser Zeitung.

Ein neuer eleganter Jagdwagen steht Umstände halber billig zum Verkauf in Stadtgebiet Nr. 142. (3859

Heirath! **Mittheilung gratis.** Behufs Erreichung reicher Heirath v. 2000 b. 2 000 000 Thlr. benutze man das Familien-Journal, Exped. Berlin S. 59. Zusend. discret.

Cigarren.

Wir suchen eine durchaus zuverlässige Persönlichkeit, möglichst bekannt mit dieser Branche, welche den provisionsweisen Verkauf unseres Fabrikats für Danzig u. Umgegend übernehmen kann. (3715
Rentsch & Co.,
Cigarrenfabrik,
Werther in Westfalen.

Zur Nachricht, daß die Gärtnerstelle R. B. 28 besetzt ist. (3695

Zum 1. April cr. suche einen erfahrenen polnisch sprechenden
Med. Drogisten
W. X. Zielinski.
Culm a. W.

Zwei Lehrlinge

finden gegen monatliche Vergütung sofort Stellung. (3876
Julius Konicki Nchfl.

Eine **Lehrlingsstelle** ist vacant bei **Wenzel & Mühle.** (3908

Commis-Gesuch.

Für ein Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft in einer Stadt von 6000 Einwohnern der Provinz Westpreußen wird bei hohem Salair ein tüchtiger Verkäufer, welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß, gesucht. Persönliche Vorstellung in Danzig Donnerstag, den 19. d. M., von 8—9½ Uhr Vorm., Hotel Harmonie, Heumarkt. (3871

Ein **Stadtreisender,** welcher Kaufleute und Restaurateure besucht, wird f. den provisionsweisen Verkauf lohnender Artikel gesucht. Off. u. R an **Rud. Mosse, Danzig,** Hundegasse Nr. 60. (3205

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen

zweiten Gehilfen.
3732) **Franz Orlovius,**
Marienburg Westpr.

Für mein Stahl- und Eisenwaaren-Geschäft suche ich für sofort oder 1. April cr. einen **Lehrling** gegen monatliche Remuneration. (3821
Danzig, den 15. März 1885.
Emil A. Baus.

Eine hersch. Köchin u. Hausdiener m. v. Z. e. E. Rosenthal, Breitg. 109.

Ein gew. Ladenmädchen, welches längere Jahre in Landhakenbuden thätig war u. vorz. Zeugn. bes., empf. **J. Dau,** Heilige Geistgasse Nr. 27.

Einen tüchtigen
Agenten

mit Ia Ref. sucht für **Danzig** eine leistungsfähige Bronzefarben-, Brocat- und Blattmetall-Fabrik. Offerten unter F. M. 28 postlagernd (3899
Postamt 27, Berlin.

Eine gewandte **Verkäuferin,** welche mehrere J. im Kurz-, Woll- und Weißw.-Geschäft thätig, sucht gestützt auf g. Z. v. gl. od. spät. Eng. Gef. Off. u. 3589 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine bedeutende, leistungsfähige Rheinwein-Firma sucht unter günstigen Bedingungen einen **Provisions-Reisenden** für Danzig u. Umgebung, sowie auch entferntere Plätze. Reflectanten, welche Fachkenntnisse besitzen und bereits mit Erfolg für ein Weingeschäft gereist haben, werden gebeten ihre Offerten u. Nr. 3910 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Beamtenwittwe, w. d. Unglücksf. u. Krankh. in Schulden gerathen, wagt vertrauend u. hoffend, daß es n. edle Menschenfr. g., d. Bitte zu richt., ihr. e. Darlehn v. 150 M., aber ohne Zinsen, welches sie in halbjährl. Raten zurückzahlen w., gütigst anzuvertr. Gef. Adr. u. 3869 in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

Materialist, der seine Lehrzeit am 1. April beendet, wünscht unt. bescheidenen Ansprüchen anderes Engagement. Adr. u. Nr. 3912 i. d. Expd. d. Ztg. erb.

Ein junger Mann,

(Materialist), der polnischen Sprache mächtig, militärfrei, der noch in einem größeren Delicatessen-Geschäft thätig ist, sucht Stellung. Gefl. Adr. u. Nr. 3911 in der Exped. d. Ztg. erb.

Ein Materialist,

der polnischen Sprache mächtig, gegenwärtig in Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, z. 1. April cr. anderweitige Stellung.
Adr. u. 3907 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Schüler finden in geb. Familie reelle **Pension Hundegasse Nr. 90,** 3 Tr. (3860

Heilige Geistgasse Nr. 120 sind elegant möblirte Zimmer zu vermiethen. Auf Wunsch Burschengelaß.

In Bohnsack, nahe der See, (Badegelegenheit), dem Walde und dem Dampfboot-Anlegeplatz ist ein

behagliches Logis

eventl. mit guter Verpflegung, an einen einzelnen Herrn od. Dame zu verm.
Adressen unter Nr. 3830 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Langgasse Nr. 51

ist die dritte Etage z. 1. April zu vermiethen. (3782

Saal u. gr. Nebenz, fein möbl, zu verm. Matzkausche Gasse 10, II.

Zoppot, Schulstraße 6, n. d. Victoria-Hotel ist eine **möbl. Wohnung** und **einzelne möbl. Zimmer** zu vermiethen. Näheres **Langenmarkt Nr. 18,** 2. Etage. (3812

Gr. Krämergasse 9

ist der **Laden** vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei **R. Klein, Matzkausche Gasse.** (3842

Langfuhr 78 ist eine bequem eingerichtete **Wohnung** nebst Eintritt im Garten Todeshalber zum 1. April oder auch später zu vermiethen. Näh. Heilgegeistgasse 27 1 Tr.

Herrsch. Wohnung

Brodbänkengasse 44 von sofort zu vermiethen. Näheres 3 Tr. (3898

Dml-Clb.

Mirrwoch, den 18. März, Abends Klock 8, in'n Wiener Café, Langenmarkt, 2 Tr.

Turn- u. Fecht-Verein.

Sonnabend, den 21. März, Abends 8½ Uhr, bei **Punschke,**
ausserordentliche
Haupt-Versammlung.
Tagesordnung. (3708
Wahl eines ersten Vorsitzenden.
Der Vorstand.

Ergebenste Bitte.

Eine arme Wöchnerin, welche außer dem letztgeborenen Kinde noch 4 hilflose Kinder hat, befindet sich mit denselben, da der Mann keinen Verdienst und auch schon seit längerer Zeit ohne Arbeit ist, in der allergrößten Noth und ist, wenn nicht mildthätige edle Herzen derselben in der traurigen Lage hilfreich beistehen, sammt den Kindern dem Verkommen preisgegeben.

Ich bitte daher ganz ergebenst edle Herrschaften sich der armen Familie anzunehmen. Dieselbe wohnt Petershagen hinter der Kirche Nr. 24.
Die Hebeamme **Raddatz,**
Petershagen Nr. 3.

Für die Suppenküche gingen ferner beim Comité ein: Scheibke 20 M., C. Eschert aus einem Sühnevertrag 15 M., gesammelt im hiesigen Intelligenz-Comtoir 74,51 M.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.